

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

65 (18.3.1914) Erstes Blatt

stimmten zu. Schon bisher wiesen die von der württembergischen Regierung erlassenen Bestimmungen die Vor-

Ausland.

Oesterreich.

Noch eine geborstene christlich-nationale Stille. Der Poli-

England.

Das gemeinsame Komitee der englischen Arbeiterpartei

Süd-Afrika.

Die Reaktion in Südafrika. Nachdem die Boerische Regie-

Badischer Landtag.

Eingangs der gestrigen Sitzung beantwortete Minister

49. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantwortet Minister

Die Regierung hat eine Kommission eingesetzt unter dem

Abg. Köhler (Str.) geht auf die Lage des Neubaues ein.

Präsident Rohrbach: Dieser Ausdruck ist nicht gestattet.

Abg. Krammer: Gegen die Junker! Dies ist ein Schlagwort.

Abg. Hingwalb (Natl.) geht auf die Lage des Neubaues

Das blaue Wunder.

6 Sumoreste von Heinrich Schöffle. (Fortsetzung.)

Abermals ein blaues Wunder.

So hatten es alle vier Fakultäten mit der Jungfrau

„Ich würde nichts dagegen haben, lieb' Männchen,

„Gut. Ich komme!“ jagte Falk, nahm den Bettel und

„Ich weiß, ihre beiden jungen Leute seid oft in Not und

Erden. Solche unerhörte Freigebigkeit der Jungfrau

„Ach! schluckte Suschen, und fiel ihrem Manne um

„Nieder Wetter,“ sagte die Kranke holdselig, denn ein

Die Lante bedeckte sich schamhaft das Gesicht mit Hand

Falk versprach alles. Sie beruhigte sich damit noch

„Ich weiß, ihre beiden jungen Leute seid oft in Not und

wundere, meinte, die Industriegläse seien nicht nötig.

Abg. Weishaupt (Str.): Lieber die Zollfrage werden wir

Abg. Bantshach (Konj.): Die Zollpolitik hat sich gut be-

Abg. Schürmeier (Str.) weist auf die Bienenzucht hin.

Abg. Storf (Natl.) polemisiert gegen den Abg. v. Gleichen-

Abg. Albieß (Zentr.): Der Getreidebau darf nicht vernach-

Abg. Gühring (Natl.): Die Landwirtschaftskammer sollte den

Abg. Wittenmann (Zentr.) weist auf die Schäden der Maul-

Abg. Sidler (Natl.): Wir wollen die Aufrechterhaltung des

Abg. Henninger (Zentr.): Der Hauptzweck der Land-

Abg. Görtzger (Zentr.) schließt sich den Ausführungen der

Abg. Hartmann (Zentr.) befürwortet die Hopfenzölle.

Abg. Schöffle (Soz.): Bei der Viehzüchtung fehlt es an einer guten Organi-

Viehzüchtungsvereinswesen.

Der Doktor fiel auf die Kniee und schwor.

„Aber Sie müssen außer der Stadt wohnen; denn in

Der Doktor schwor mit einer hochaufgestreckten Hand:

„Ich will, so lange Sie schweigen, Wetter, Ihnen mein

„Nach allem diesem aber kam Sarah nie zum Bekennen

des großen Geheimnisses. Und so oft sie versuchte ent-

„Ich werde nichts dagegen haben, lieb' Männchen,

„Gut. Ich komme!“ jagte Falk, nahm den Bettel und

„Ich weiß, ihre beiden jungen Leute seid oft in Not und

„Ich will, so lange Sie schweigen, Wetter, Ihnen mein

„Nach allem diesem aber kam Sarah nie zum Bekennen

des großen Geheimnisses. Und so oft sie versuchte ent-

der Viehverwertung recht vorichtig sein. Es fehlt hier an der Erfahrung. Die Frage der Einfuhrscheine liegt anders als Abg. Gerle meint. Diese

Einfuhrscheine

wird an der Börse gehandelt und unterliegen sogar dem Warentausch. Unser deutscher Roggen wird in Kopenhagen um 8 Mk. billiger gekauft als in Königsberg. Dadurch wird das Ausland billiger bedient als das Inland. Dies zeigt am besten das Bedenklische der Einfuhrscheine. Man sieht hieran, daß sich die Freunde der rechtsstehenden Vereinigung gern mit der Börse beschäftigen, wenn etwas zu holen ist. Das holländische Weizen wurde schon früher in Mannheim eingeführt und bewirkte eine Reduktion des Weizenpreises. Daß durch die plötzlichen Einfuhr deutscher Händler sich der Preis des holländischen Weizens steigerte, ist verständlich. Der Fehler lag an der Organisation.

Die deutschen Städte

hätten sich einigen müssen, ein paar Händler hin zu schicken, statt 80 Händler, die dann den ganzen Marktpreis steigerten. Wenn eine derartige Spannung bei der Fleischversorgung wieder eintreten sollte, müßte eben die Sache organisiert werden. Der Kauf von Rittgeräten ist in Norddeutschland unmöglich. Dies sollte Herr Vanschied wissen. Es gibt Aktiengesellschaften, die sich mit Landwirtschaft befassen. Dies beweist die Zuckerfabrik in Waghausel. Abg. Vanschied bekannte sich auch als

Gegner der Arbeitslosenversicherung

und meinte, daß die Leute auf Land sollen. Leute, die ihre Fingerfertigkeit für ihren Beruf brauchen, würden sich durch Beschäftigung mit der Landwirtschaft in ihrem Beruf schaden; ganz abgesehen davon, daß sie hieron nichts verstehen. Am liebsten wird auch die Landwirtschaft betroffen, wenn Arbeitslosigkeit besteht. Wir reden nicht zu, daß die Leute in die Industrie gehen sollen, wenn sie hier nichts verdienen. Wir wollen keine Preisdrückerei. Die Herren von der Rechten wandten sich vor jeder gegen soziale Maßnahmen. Einen Einbruch machten sie damit nicht. Die Zeit geht darüber zur Tagesordnung über. Die Wünsche auf einen lückenlosen Posttarif haben keine Aussicht auf Verwirklichung. Abg. Köhler vermochte nichts aus neuer Zeit gegen uns zu sagen. Er brachte alle Kamellen vor. Präsident Rohrbach: Dieser Ausdruck ist nicht zulässig. Abg. Köhler (fortfahrend): Abg. Köhler soll doch Tatsachen aus diesem Hause vorbringen. Da vermag er jedoch nichts zu sagen. Die Sozialdemokratie kann beweisen, daß die Vereinigungen oft die Preise verteuern. Hierfür liegen eine Reihe Tatsachen vor. Wenn die Rechtsstehenden diese Tatsachen nicht verstehen, so liegen hierfür mildere Umstände vor. Präsident Rohrbach: Ich bitte bezügliche Äußerungen zu unterlassen.

Abg. v. Gleichenstein (Zentr.) stellt eine Äußerung richtig.

Abg. Dr. Gerber (natl.): Auf die persönliche Anpassung des Abg. Vanschied möchte ich nur bemerken, daß wenn Herr Vanschied nur über die Dinge sprechen wollte, die er von bewährten versteht, er den Ehrentitel des größten Schweigers erliene.

Eingegangen ist ein Antrag der Abg. Muser (fortfahrend) und Genossen, der auf Grund der Erhebungen des Weizenpreises eine Feststellung des gesamten Einkommens und der Beitragspflichten in Baden nach Staffeln von Weizen und der Weizenpreis durch den Bundesrat veranlaßt werden.

Die nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 10 Uhr. Landwirtschaftsdebatte.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

Die Wahlprüfungskommission der zweiten Kammer erklärte die Wahl des Abg. Muser (fortfahrend) für gültig.

Die Budgetkommission

der zweiten Kammer verabschiedete in ihrer gestrigen Sitzung zuerst das Dotationsgesetz. In einer Zuschrift der Regierung wird erklärt, daß eine Verlängerung des Gesetzes bis Ende des Jahres 1920 nicht erwünscht ist. Aus der Mitte der Kommission wird eine Erörterung der Geltungsdauer des Gesetzes nachdrücklich verlangt, ebenso auch eine Erhöhung der Dotationen, im Hinblick auf die unzulängliche Honorierung der Geistlichen beider Konfessionen. Der Antrag des Zentrums auf Verlängerung des Gesetzes bis zum Jahre 1920 wird mit 8 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsvorlage, die eine Erhöhung des Gesetzes bis zum Jahre 1914 vorsieht, wird mit 18 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Petition der freireligiösen bad. Gemeinden wird durch Annahme des Gesetzesworts als erledigt erklärt.

Sodann behandelte die Kommission die Ursachen der Störungen des Betriebs im neuen Karlsruher Bahnhof. Die Regierung betont die großen Schwierigkeiten, die naturgemäß bei jeder Eröffnung von neuen großen Bahnhöfen entstehen. Bei der Eröffnung des neuen Karlsruher Bahnhofs wirkte der diebeilige, der in jener Nacht herrschte, außerordentlich hemmend für die prompte Durchführung der Anschlüsse der neuen mit den alten Linien, wie auch gegenüber der gesamten Arbeit des Bahnpersonals. Ein Drauflosfahren, unbekümmert um die ungeheure Reibschicht hätte zu schweren Unglücksfällen mit Sicherheit führen müssen. Die bautechnische Anlage des neuen Bahnhofs ist tadellos. Wenn bei der Eröffnung des neuen Bahnhofs alles besser ging, so deshalb, weil dort keine beratigen elementaren Geminnisse in die Erscheinung getreten seien. Die Regierung will eine genaue schriftliche Darstellung über die Störungssachen bei dem neuen Karlsruher Bahnhof geben. Was die Behauptung anbelangt, wonach die elektrische Eisenbahnverwaltung Erträge nach Abricour laufen ließ, so ist hieran nichts Wahres, wenigstens sei der badische Eisenbahnverwaltung hieron nichts bekannt.

Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke werden debattelos genehmigt.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung

behandelte gestern die Anträge auf Einführung der Verhältniswahl und die dazu gehörige Denkschrift der Regierung. Der Berichterstatter gibt einen kurzen Überblick über den Inhalt der Denkschrift, die keinen Anlaß bietet, von dem Beschluß des Landtages abzugeben. Er stellt den Antrag, die Regierung zu erlösen, dem Landtag einen Gesetzentwurf wegen Einführung der Verhältniswahl vorzulegen. Das Zentrum bringt gegen die Einführung im wesentlichen die Bedenken vor, die in der Denkschrift der Regierung enthalten sind. Die Verhältniswahl benachteilige das platte Land zugunsten der Städte. Nebenbei habe das jetzige Wahlsystem seine großen Mängel, daß eine Änderung absolut notwendig mache. Für die Einführung der Proportionalwahl in den Städten mit mehr als einem Abgeordneten wäre das Zentrum zu haben. Minister v. Bodmann erörtert nochmals die von ihm geäußerten Bedenken gegen die Proportionalwahl, die dem demokratischen Prinzip nicht entspreche. Die Regierung könne sich nicht entschließen, dem Landtag einen Gesetzentwurf auf Einführung der Verhältniswahl vorzulegen. Die Meinungen seien keine bloßen Zahlen, mit welchen man Redenerempel machen könne. In der Theorie sei der Gedanke der Verhältniswahl sehr schön, allein man könne keine praktischen Folgen nicht vorher sehen. Die Kommission beschließt, die Abstimmung zu vertagen.

Badische Politik.

Zimmer heftiger

wird die Pressehefte seitens der Schwarzen gegen den Kultusminister Böhm. Wären alle die Drohungen die jetzt täglich im „Bad. Beobachter“ gegen Herrn Dr. Böhm geschleudert werden ernst zu nehmen, dann könnte man sich auf die heftigsten parlamentarischen Kämpfe im Landtag gefaßt machen. Allein man weiß, wie wenig der papierene Donner der Zentrumspresse zu bedeuten hat. Die Zentrumsfraktion denkt wohl kaum daran, gegen Herrn Dr. Böhm Sturm zu laufen.

Zur Frage des Arbeitswilligengesetzes

bringt das „Karlsruher Tagblatt“ einen Artikel des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Beda-Geibelberg, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, welche Gefahren eine Bedrohung des Koalitionsrechtes mit sich bringen würde. Nachdem daran erinnert worden ist, daß auch der Bund vaterländischer Arbeitervereine sich im Jahre 1910 zu Braunschweig für die Wahrung der Koalitionsfreiheit aussprach, fährt der Artikel fort:

Selbst der Schein eines Einbruchs in die Koalitionsfreiheit muß unterbleiben, wenn wir nicht auch die noch nationalen Kreise unserer Arbeiter in die radikalsten Organisationen und durch diese in die Sozialdemokratie hineintreiben wollen.

Diese Bemerkung dürfte zutreffend die Ursache beleuchten, weshalb sich zurzeit auch solche Kreise für die Wahrung des Koalitionsrechtes aussprechen, denen es insgeheim ein Greuel ist. Die Angst davor, der Sozialdemokratie weitere Arbeitermassen zuzutreiben, ist es, die in dieser Hinsicht zu einem Schützer des Koalitionsrechtes wird. Umso mehr ist es Aufgabe der Arbeiterklasse, die Stellung der Gegner zum Koalitionsrecht genau zu verfolgen.

Gegen das Scharfmachertum des Herrn Engelhardt.

Gegen die scharfmacherische Rede des Kommerzienrats Engelhardt in der Ersten Kammer, die wir bereits entschieden zurückgewiesen, hat nunmehr auch bereits die Generalversammlung des Badischen Eisenbahnerverbandes folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Saale des Rodensteiner“ tagende, von sämtlichen Delegierten des Mannheimer Bezirks besuchte Generalversammlung des Bezirks-Obmannschafts Mannheimer des Bad. Eisenbahnerverbandes, erblidet in den Ausführungen des Herrn Kommerzienrats Engelhardt, die er in der 6. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer gemacht hat, eine, die öffentliche Meinung gegen die Arbeiterklasse in Bezug auf die Stellungnahme, die von der gesamten organisierten Arbeiterklasse nicht unabweisbar bleiben darf. Die Generalversammlung erachtet es als ihre Pflicht, soweit die Eisenbahnarbeiter in Betracht kommen, gegen die Äußerung, die Löhne der unteren Lohnklassen der Arbeiter, also der ungelerneten Arbeiter hätten sich um 61,7 Prozent gehoben, Stellung zu nehmen, und dies der Wahrheit entsprechend richtig zu stellen. Daraus ergibt sich, daß den Steigerungen der Lebens- und Wohnungsverhältnisse die Erhöhung der Löhne nicht standgehalten hat. ... Die Versammlung protestiert deshalb aufs entschiedenste gegen die Tendenz der Beiliegenden über die prozentuale Lohnsteigerung, die bei den Eisenbahnen auf keinen Fall zutreffend ist. Die Generalversammlung richtet deshalb erneut an die gr. Regierung, sowie an hohe Erste und Zweite Kammer die Bitte, eine den teuren Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne der Arbeiter, sowie der Gehälter der unteren Beamten vorzunehmen.“

Die „Vorzüge“ unserer Wirtschaftspolitik.

Der Ersten Kammer des Landtags ist ein Bericht der Petitionskommission der Ersten Kammer zugegangen über die Bitte des Badischen Bäckerverbandes um Abschaffung oder Einschränkung des zollfreien Grenzverkehrs mit Mehl und Backwaren an der badisch-schweizerischen Grenze. Der Bericht wurde von dem Stadtrat Veer erlassen, der im Namen der Kommission folgenden Antrag stellt: „Hohe Erste Kammer wolle die Petition des Badischen Bäckerverbandes der gr. Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß 1. die Kontrolle an den Grenzstationen nach Lustigkeit verschärfert werde, um missbräuchliche Anwendung der zollfreien Einfuhr zu verhindern; 2. große Regierung rechtzeitig Vorkehrungen treffe, daß bei Neuaufschlag des Zoll- und Handelsvertrags mit der Schweiz die bisherige tiefenstehende Schädigung (?) des einheimischen Bäckergewerbes nach Möglichkeit abgemindert werde.“

Zutreffend beweist dieser Vorgang die Sinnwidrigkeit unserer Wirtschaftspolitik. Durch solche Maßnahmen werden jedoch unserer Grenzbevölkerung erst recht die „Segnungen“ unserer Zollpolitik beigebracht.

Der Verband süddeutscher Industrieller

hat eine Eingabe an die zweite Kammer des badischen Landtags gerichtet, in der er um Ablehnung des Antrags auf Senkung der Zölle bittet. Der Rückgang unserer Hopfenanbauflächen soll — nach der Eingabe — nicht auf die gesteigerte Einfuhr zurückzuführen sein, sondern auf den durch die Abstinenzbewegung hervorgerufenen geringeren Inlandsmarkt. Die deutsche Brauindustrie könne den böhmischen Hopfen, gegen den sich die Erhöhung des deutschen Hopfenzolls richten würde, zur Herstellung des hellen Bieres nach dem Pilsener Typ nicht entbehren. In der Eingabe heißt es dann: „Eine Verteuerung der böhmischen Ware für unsere Brauereien könnte sonach nur die Wirkung haben, daß das deutsche Braugewerbe, dem mühsam der Pilsener Brauereien abgenommenen Absatzmarkt jenen wieder überlassen müßte und damit ein erheblicher Rückgang der ohnehin schwer um ihre Existenz ringenden und schwer belasteten deutschen Brauindustrie verbunden wäre zum Schaden eines großen Teils der gewerbetreibenden Bevölkerung, der Arbeiterschaft, des Staates (insolge bedeutender Steuerausfälle), und nicht zuletzt zum Schaden der heimischen Landwirtschaft.“

Es wäre erfreulich, wenn die Industriellen auch sonst gegen den Schutz Zollpetitionen würden, nachdem sie sich zutreffend gegen die Erhöhung des Hopfenzolls wenden.

Aus Offenburg geben uns mit Bezug auf den in Nr. 64 unserer Zeitung unter „Die fällige 100 Mark-Prämie“ veröffentlichten Artikel folgende Verichtigungen zu: 1. Nicht ein ehemaliger Offenburger Schulmann hat die Anzeige gegen Theodor Buchholz erlassen, sondern der unterzeichnete Vorsitzende des Wahlkomitees der Zentrumsparlei. 2. Theodor Buchholz war an jenem Abend nicht in der „Union“, sondern im „Aheimischen Hof“. Sein Delegierter war ein der sozialdemokratischen Partei angehöriger Bahnarbeiter Partz, der selbst Protestant ist. 3. Buchholz stammt aus einer hochliberalen Familie, sein kürzlich verstorbenen Vater war die Hauptstütze des

Liberalismus in Waltersweier. Theodor Buchholz hat nie irgendwelche Beziehungen zur Zentrumsparlei gehabt, ebenso wenig war er Mitglied der katholischen Jugendorganisation. Friedrichmann, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Wahlkomitees der Zentrumsparlei.

Es ist unklar, daß ich auf dem Meldeamt hier erklärt habe, die Gr. Staatsanwaltschaft wolle die Untersuchung in der Oeffenburger Schießsackerei bis nach der erfolgten Landtagswahl hinauschieben, wahr ist nur, daß ich von gewisser Seite in dieser Richtung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden bin. Franz Müller, Bureauborchester der Rechtsanwalt Friedrichmann, Offenburg.

Erfolge der „Roten Woche“.

r. Teutschneureut, 16. März. Letzten Sonntag fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genossin Hering aus Stuttgart über „Die Lebensfragen des deutschen Volkes“ sprach. Die Versammlung war gut besucht, auch waren eine Anzahl Frauen anwesend. Es war dies das erste Mal, daß hier eine Genossin in einer öffentlichen Versammlung sprach. In leichtverständlicher Weise und an der Hand zahlreicher Materials führte uns die Rednerin die Berechtigung der Forderung nach der Gleichberechtigung der Frauen vor Augen. Die Frau hat gelernt, nicht nur die häuslichen, sondern auch die wirtschaftlichen und politischen Fragen zu begreifen, sind doch schon heute 10 Millionen weibliche Personen erwerbstätig, darunter allein 4 1/2 Millionen Verheiratete. Die Rednerin erntete für ihren lehrreichen Vortrag lebhaften Beifall. Am Schluß wies der Vorsitzende Genosse J. Ehrmann auf die Bedeutung der politischen Organisation und der Presse hin. Es wurden einige Aufnahmen gemacht. Einen Tadel müssen wir doch aussprechen. Der Versammlung ging eine Bauarbeiter-Versammlung voraus und es hat keinen guten Eindruck gemacht, daß eine Anzahl Kollegen sofort nach Schluß derselben den Saal verließen. Diese Kollegen haben anscheinend noch kein Verständnis für die Bedeutung unserer Arbeit.

r. Leopoldshafen, 15. März. „Müssen wir uns organisieren?“ lautete das Thema, welches Genosse Kühner aus Karlsruhe in vorzüglichen und gemeinverständlichen Ausführungen vor einer allerdings nur kleinen Zuhörerschaft behandelte. Redner führte uns vor Augen, was für eine Macht die Arbeiterklasse darstellen könnte, wenn sie ihre Pflicht darin sehen würde, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Jeder einigermaßen richtig denkungsfähige Arbeiter muß zu der Ueberzeugung kommen, daß sein Platz doch nicht in allen möglichen bürgerlichen Vereinen (Militär- und sonstigen Hilfvereinen) ist, sondern da, wo er sich bessere Lebensverhältnisse erkämpfen kann, und wo seine Interessen auch wirklich vertreten werden. Es sei einfach unmöglich, daß ein Arbeiter, wie Leopoldshafen, länger ohne Parteiverein sein könne, besonders da es hier doch eine große Anzahl freizügiger Männer gäbe. Die padenden Ausführungen hatten den Erfolg, daß die am Schluß der Versammlung herumgereichten Anmeldeformulare für die sozialdem. Partei auch erfreulicherweise von 15 Anwesenden ausgefüllt wurden, so daß zu der Gründung eines sozialdem. Vereins in nächster Zeit geschritten werden kann. Erfreulich war es auch, daß einige Genossen aus Eggenstein eintrafen, um an der Gründung eines sozialdem. Vereins durch ihre Zusage mitzuhelfen. Wenn es auch wenige sind, die ihre Pflicht als Klassenbewußte Arbeiter erfüllt haben, so ist immerhin der Anfang gemacht und durch fleißige Agitation, sowie Verbreitung der sozialdem. Presse, welche ja die Vorbedingung für die Entwicklung eines sozialdem. Vereins ist, wird es auch in Leopoldshafen vorwärts gehen, denn: „Rückwärts nimmer, vorwärts immer!“ soll die Losung sein.

k. Weingarten, 16. März. Am Sonntag fand im „Möhl“ eine gut besuchte Versammlung statt, in der Genossin Kaufmann Ludwig aus Reichenbach i. S. sprach. Auch eine stattliche Anzahl Frauen waren anwesend und befassten sich mit Interesse an den politischen Vorgängen. Die Zuhörerschaft folgte gespannt den ausgezeichneten Darlegungen der Referentin und spendete am Schluß lebhaften Beifall. Einige Neuaufnahmen in die Partei bildete das greifbare Resultat der Versammlung.

e. Liebolsheim, 17. März. Auch hier wurde in der roten Woche tüchtig gearbeitet. Letzten Sonntag fand eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Gemeinderat Steinhäuser aus Königsbach sprach. Genosse Steinhäuser legte in seinem vorzüglichen Referat all die Notwendigkeiten klar, die dem Arbeiter und dem kleinen Mann gebieten, sich der alleinigen Vertreterin seiner Interessen, der Sozialdemokratie, anzuschließen und so als Mitkämpfer seinen Mann im großen Kampfe zu stellen. Der Referent erntete für seine Ausführungen allgemeinen Beifall. Von seiten der Arbeiter hätte die Versammlung besser besucht sein dürfen. Der Erfolg ist: 2 Aufnahmen zur Partei und drei Volksfreundabonnenten. Zum Schluß brachte der Arbeitergesangverein den Chor „Lob Hiesel“ zum Vortrag.

* Achern, 16. März. Auch hier hatten wir die „rote Woche“ gut ausgenützt. Am Sonntag, 15. März, fand im „Tivoli“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Frau Hörnle aus Stuttgart sprach. Nachdem der Arbeitergesangverein den prächtigen Chor „Lob Hiesel“ vorgetragen, ergriff Genossin Hörnle das Wort, um in interessanter Rede die hauptsächlichsten politischen Vorkommenisse der letzten Zeit zu besprechen; sie betonte dabei die Forderungen der Sozialdemokratie auf sozialem und politischem Gebiete und forderte zum Schluß besonders die Frauen zum Beitritt in die Partei auf. Die ruhigen und sachlichen Ausführungen der Rednerin hatten den Erfolg, daß sich 25 Genossen aufnehmen ließen. Auch wurde eine Anzahl Abonnenten für den „Volksfreund“ gewonnen. Zum Schluß sang der Gesangverein „Einigkeit“ unter der Leitung des Genossen Eisbrich „Das Banner hoch!“ Es war ein Genuß, die begeisterte Sängerschaft singen zu hören.

Aus dem 7. bad. Reichstagswahlkreis.

h. Die „rote Woche“ ist auch von den Genossen unseres Kreises kräftig zur Agitation ausgenützt worden. Die letzten Sonntage brachten uns überall neue Kämpfer und Abonnenten des „Volksfreund“. In Sand hatten wir das erfreuliche Resultat auf 1. April erreicht. In Korf wurden neun Aufnahmen in die Partei gemacht, es soll dort ebenfalls eine Volksfreundstiale errichtet werden. In Waltersweier hatten wir 16, in Schutterwald 9, in Zell, Weierbach 9 und in vielen anderen Orten eine Anzahl Aufnahmen in die Partei zu verzeichnen. Auch in Offenburg wurden durch die Hausagitation eine Anzahl Mitglieder und Leser für den „Volksfreund“ gewonnen. Das Gesamtergebnis für den 7. Kreis kann als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden. Jetzt heißt es weiterarbeiten und die Erfolge, die zum Teil auch dem Reichstagswahlkampf und der schätzbaren Kampfesweise des Zentrums zuzuschreiben sind, weiter auszunutzen. Die zentrumliche demagogische Kampfesweise hat so manchem Genossen die Augen geöffnet, so daß er sich sagte: da darfst du nicht länger beiseite stehen, da mußt du dich auch in Reich und Glied stellen und mitkämpfen für deine Partei: Immer vorwärts!

Aus der Partei.

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse, Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer. Ausführlicher Bericht über die Verhandlungen am 20. Februar 1914. Umfang 16 Seiten. Preis 10 Pf. Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt am Main.

Dieser Prozeß, der zur Verurteilung unserer Genossin Dr. A. Luxemburg zu einem Jahr Gefängnis führte, ist wohl eine der markantesten „Rechtssprechungen“ der letzten Jahre. So wertvoll nun auch die Ausführungen des Staatsanwalts sind, so gebaltvoll die Reden der Verteidiger, über allem steht die wichtige, aufrechte Rede unserer Genossin. So wird noch in späteren Jahren man gerne nach diesem Prozeßbericht greifen, der so recht die großen Gegensätze zwischen der herrschenden und der kommenden Partei zeichnet.

Alle Parteibuchhandlungen, Kolporture und Zeitungs-böden liefern diese Broschüre.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 24. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Militär zurück! — Die Finanzkrise in Frankreich. Von Paul Louis (Paris). — Die steigende Fleischknappheit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von Albert Rudolf (Kansas). — Arbeitermordungen und Sozialpolitik. Von W. Roznanski. — Zur Kirchenaustrittsbewegung. Von R. Darf (Wreslau). — Eine Geschichte der deutschen Schneidewegung. Von Paul Umbreit. — Das Kinoproblem und unsere politischen Gegner. Von Dr. S. Druder. (Schluß). — Literarische Rundschau: Leo Frobenius, Unter den unfruchtlichen Völkern. Von D. Jensen. Die Flucht des Prinzen von Preußen. Von W. B. C. Delfort Bag, Problems of Men, Mind and Morals. C. S. Norma, Essays and Letters on Public Affairs. Von J. D. Welen. — Zeitschriftenchau. Von G. Stielhoff.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Aufgehobene Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft in Wauken hatte im Sommer v. J. auf Antrag des Kreisstaatsanwalts v. Braunscheer in Wauken Klage gegen den Genossen Rauch „zu der Volkszeitung“ in Jilau wegen Beleidigung erhoben. Der Kreisstaatsanwalt fühlte sich durch einen in satirischer Form gehaltenen Artikel beleidigt, in dem sein Kunstverständnis für literarische Erzeugnisse angezweifelt wurde. Die Anklageerhebung hatte damals Sausuchungen in der Redaktion der „Volkszeitung“ und in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Ehm. Fischer zur Folge, in dem man den Artikelschreiber vermutete. Auch die Postzensur wurde verhängt. Der Erfolg war ein negativer. Auch die Verhandlung gegen Gen. Rauch vor dem Landgericht Wauken endete mit Freisprechung, weil inzwischen Verjährung eingetreten war. Das Reichsgericht, bei dem die Staatsanwaltschaft Revision einreichte, trat diesem freisprechenden Urteil nicht bei und verwies die Angelegenheit an das Landgericht zurück, das sich nunmehr nochmals damit zu befassen haben wird.

Das Kino als Bildungsmittel für die Arbeiter. Der Arbeiterbildungsausschuß zu Dortmund hat im dortigen Gewerkschaftshaus einen Kinetographen eingerichtet, der am 17. März seiner Bestimmung übergeben wird. Es handelt sich um eine ständige Einrichtung des Bildungsausschusses, die allein für die Arbeiterschaft gegründet ist. Die privaten Kinos dienen durchweg der Sensationsmacherei und eher der Verrohung als der Bildung, weil sonst die kapitalistische Spekulation ja nicht auf ihre Kosten kommen würde. Der Bildungsausschuß zu Dortmund hat sich zum Ideal gesetzt, die besten Darstellungen aus dem Leben, aus Kunst und Wissenschaft in guten lebenden Bildern vorzuführen. Das Wissen der Arbeiterschaft soll vertieft, die Unterhaltung bereichert werden. Das Unternehmen ist natürlich nicht auf Erwerb berechnet. Obwohl in diesem Falle laut Steuerordnung Verletzung von der von der Stadt Dortmund eingeführten Vorkaufsteuer erfolgen müßte, hat der Magistrat die Erhebung einer Steuer von 10 Pf. pro Karte beschlossen. So steht die „liberale“ Stadtverwaltung allen Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft die größten Schwierigkeiten entgegen.

Ungerechtigkeit des Bürgerpflicht. Wegen „Ungerechtigkeit gegen die Gesehe“ und Uebertretung des Vereinsgesetzes hatte sich der Angestellte der Zentrale für die arbeitende Jugend, Genosse Peters aus Berlin, vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten. Am 22. November hielt er im Breslauer Gewerkschaftshaus eine Versammlung für Jugendliche ab. Zur Ueberwachung erschien ein Kommissar, der am Beginn alle Personen unter 18 Jahren aufforderte, das Lokal zu verlassen. Genosse Peters erklärte, daß alle Jugendlichen dableiben dürften, da es sich um keine politische Versammlung handele, worauf der Kommissar ruhig Platz nahm. Das Gericht erkannte wegen dieses Vorfalls jetzt gegen Genossen Peters auf 50 Mk. Geld-

strafe. Eine politische Versammlung wurde als vorliegend erachtet. Die Verurteilung erfolgte wegen Ungehorsam gegen eine behördliche Anordnung.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Maurer! Fortwährend werden auf auswärtigen Arbeitsämtern (so auch in Karlsruhe) Maurer nach den Rahmenbauten der Firma Hais in Mübig i. El. gesucht. Versprochen werden den Maurern 66 Pf. Am Montag, 9. März, mußten die dort beschäftigten Maurer erst durch einen eintägigen Streik sich den Lohn von 61 Pf. erkämpfen. Im übrigen sind in der nächsten Umgebung Maurer genug, die alle gern bereit wären, für 61 Pf. dort in Arbeit zu treten. Also Maurer, auf alle Fälle Vorsicht! Vielesicht handelt es sich auch nur um einen Austausch der Leute, besonders diejenigen, die sich an dem eintägigen Streik beteiligt haben.

Deutscher Bauarbeiterverband. Ant. Wagner.

Wesentlicher Holzarbeiterstreik in Oestrich. Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Differenzen bei der Oestricher Möbelfabrik (Inhaber Paul Berger), die zum Ausstand aller Arbeiter führten, sind durch gegenseitige Verhandlungen beigelegt worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte am Montag früh.

Soziale Rundschau.

Uebersicht über die Krankenkassen. Nach der Neuordnung auf Grund der Reichsversicherungsordnung sind aus den bisher bestehenden 21 668 Krankenkassen Deutschlands 9824 geworden, die in 2468 Allgemeine Ortskrankenkassen, 337 besondere Ortskrankenkassen, 666 Landkrankenkassen, 5587 Betriebskrankenkassen und 892 Innungskrankenkassen zerfallen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen 3762, bei den Landkrankenkassen 4471, bei den Betriebskrankenkassen 668 und bei den Innungskrankenkassen 431 Personen. Dem Krankenkassenwesen würde noch mehr gebient worden sein, wenn nur Ortskrankenkassen geschaffen worden wären.

Um die Unterbringung der Angehörigen von geschlossenen Krankenkassen bemüht sich der preussische Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlaß an die Oberversicherungsämter. Es wird darin den Vorständen der Krankenkassen empfohlen, die „geeigneten Angestellten“, die infolge der Neuordnung bei einer Krankenkasse entlassen werden, bei Annahme von Hilfskräften möglichst zu beschäftigen und bei ihrer Anstellung auf die in der früheren Stellung erworbene Annahmefähigkeit auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge wohlwollende Rücksicht zu nehmen.“

Aus dem Lande.

Durlach. — Aus dem Gewerbeamt. Sitzung vom 13. März. Vorsitzender: Rechtsanwält Guttentberg; Beisitzer: Mairemeister Höfel und Dreher Löb.

Auf der Tagesordnung stehen 4 Fälle. Die zwei ersten werden gemeinsam behandelt, da sie dieselbe Sache betreffen. Zwei Arbeiter, Michael Weiler und Oskar Söchtig, klagen gegen die Firma Herrmann u. Ettlinger, die in der letzten Zeit ein häufiger Gast am Gewerbeamt wird, erstlicher auf zu wenig erhaltenen Lohn und Entschädigung wegen fruchtloser Entlassung, letzterer nur auf Entschädigung wegen Entlassung. Beide Arbeiter waren in der Wollwäscherei beschäftigt, wo an der Maschinenmaschine bis vor kurzer Zeit im Loglohn gearbeitet wurde. Nach Ansicht der Firma wurde die Maschine nicht genügend ausgenutzt, es wurde deshalb Affordarbeit eingeführt, aber die Arbeiter so niedrig angezahlt, daß die Arbeiter nicht auf den Stundenlohn kamen; den letzteren mit 88 Pf. bezahlte die Firma jenseits aus. Das traf besonders den Arbeiter Weiler schwer, der vorher andere Affordarbeit hatte, wobei er sich auf 26-27 Mk. pro Woche stellte. Dieser Lohn war ihm quasi auch an der Wollwäscherei versprochen, tatsächlich aber erhielt er ca. 7 Mk. weniger pro Woche. Als bei der Lohnzahlung am Freitag, 6. März, wieder nur der Stundenlohn ausbezahlt wurde, gerieten beide Arbeiter in begründete Erregung. Söchtig machte sich durch einige kräftige Ausdrücke Luft, worauf ihn Obermeister Henning sofort entließ, während Weiler am anderen morgen dem Firmeninhaber Dr. Ettlinger zu sprechen versuchte. Als ihm das nicht gelang, blieb er Samstag von der Arbeit weg und wurde Montag ebenfalls entlassen. Weiler hat übrigens im Betrieb einen Unfall erlitten. Das Gericht wies die Klagen auf Entschädigung wegen Entlassung ab, erklärte die Sache ab. Weiler, der für 3 Wochen je 7 Mk. Winderberdienst verlangt hatte, erhielt im Vergleichsweg 7 Mk. zugebilligt. (Nach einige solcher Verhandlungen, und der „soziale“ Mantel der Firma bekommt bedeutungsvolle Risse. D. B.)

Theater und Musik.

Eugen Gura. — Hans Vogel.

Von den Konzertveranstaltungen, die ausgangs letzter Woche stattfanden, sind der Löwe-Valladen-Abend des rühmlichst bekannten Kammerjägers Eugen Gura am Samstag im Eintrachtsaal und das Orgelkonzert von Hans Vogel (Lehrer des Konservatoriums) am Sonntag in der Christuskirche besonders zu erwähnen.

Eugen Gura, der ausgesprochene Löwe-Interpret, gab seinem Programm einen populären, d. h. volkstümlichen Charakter und brachte somit seinem aufmerksam lauschenden Publikum alle jene bekannten, vielgelungenen und doch immer wieder gern gehörten Balladen zum Vortrag, von denen er wußte, daß sie zum großen Auditorium überzeugend sprechen und dort Beifall auslösen würden. Hierin hatte auch tatsächlich der Sänger gut gerechnet, denn seine Programmzusammenstellung und Abwicklung löste rauschenden Applaus aus und nötigte ihn zur Zugabe von „Tom der Reimer“. Der Künstler vertiefte sich zunächst inhaltlich in seine Balladen, bestrebt sich, dieselben dramatisch auszusprechen und setzte deshalb den stimmlichen Aufwand und Schöngesang erst an zweite Stelle. Wenn auch der Stimme nicht mehr der Schmelz früherer Jahre anhaftet, so erweist Gura doch hierfür reichlich durch die vielartigen Ausdrucksmittel seiner Deklamation und Wortmalerei, mit denen er auch heute noch eine jede seiner vorgetragenen Balladen in hohem Maße künstlerisch auszugestalten versteht. —

Hans Vogel, über dessen pianistische Leistungen wir schon öfters zu berichten Gelegenheit hatten, erwählte sich diesmal als Vortragsinstrument die Orgel. Auch auf dieser bewährte er sich als der gleiche feinsinnige und vollendete Musiker, wie auf dem Konzertflügel. Hans Vogel hatte seine Vortragssätze ausschließlich J. S. Bach, dem großen Kantor der Leipziger Thomaskirche, geweiht und interpretierte folglich nur dessen Werte. Was den vollendeten Darbietungen Vogels zum Lobe nachgerühmt werden muß, ist die Innigkeit und schlichte Klarheit, mit der er die Melodie linie hervorhob und mit Betonung durchdringen ließ. Ist doch gerade bei Bach die Ausdrucksmöglichkeit in melodischer Beziehung so vielseitig, dankbar und wesentlich. Im Vortrag vollendet, brachte Hans Vogel, um nur einiges aus dem reichhaltigen und genussreichen Programm herauszugreifen, z. B. das „Präludium und Fuge in C-moll“, oder die „Fantasie G-moll“ und die „Tocata D-moll“ zu Gehör. Mit dem Ausdruck eigener tiefster Gefühlsempfindungen erklang der

unvergleichliche Choral „Nun ruhen alle Wälder“. — Aber auch nach der technischen Seite hin bestand Hans Vogel mit hohem Lob vor jeder Kritik. Seine sichere Beherrschung der Manualbehandlung und Pedalbehandlung ermöglichte es dem vorragenden Künstler, solche ergreifende Klangwirkungen auf dem tonreichen Instrument zu erzielen.

Die Veranstaltung wurde sich eines regen Besuches erfreuen und löste allenthalben sichtbare Befriedigung aus. —

Althäa und ihr Kind.

(Die Tragödie der Reinheit.)

G. J. J. J. 15. März.

Dem Mysterium „Die ersten Menschen“ des wahrhaft edelstehenden Dichters Vorngräber ist nun die Tragödie der Reinheit „Althäa und ihr Kind“ gefolgt. Als einzige Bühne Deutschlands hat das neue Chemnitzer Stadttheater das neue Bühnenwerk Vorngräbers in diesem Jahre zur Uraufführung erworben; die „offiziellen“ Bühnen werden es erst im nächsten Jahre in ihre Repertoire aufnehmen. Man kann gewiß nicht behaupten, daß die Chemnitzer Aufführung demselben habe, Vorngräbers „Althäa“ sei das Ziel unzerer Sehnsucht, wenigstens Bühnenmäßig nicht. Diese Tragödie hat von der Bühne herab trotz der sorgfältigsten Regie und der aufopfernden Teilnahme der Darsteller nicht in der Vollkommenheit das gehalten, was es in der Wuchform versprochen — und was es auch zu eifellos ist. Vorngräber ist Philosoph, er ist es so sehr, daß er die Psychologie als dramatisches Hilfsmittel nicht benütigen will. Er ist der einfache Prediger, als der er im „Glorioso Bruno“ und im „König Friedwahn“ heißlich für die Idee kämpfte. Es mag sein, daß er heute nicht mehr so sehr weltfremd ist, wie früher, daß ihm sein erotisches Mysterium geläutert hat, jedoch er vom Sozialismus zum Individualismus gekommen ist. Im Prinzip ist das für einen Dichter nicht sehr wesentlich, die Hauptsache ist ja doch, daß ihm das, was er der Welt sagen will, aus dem Herzen kommt; dann findet es auch einen Widerhall. Und „Althäa und ihr Kind“ muß einen solchen finden.

Es ist nicht allein bewundernswert, was Vorngräber dichtet, sondern wie er formt und rhythmisiert, um einen großartigen Genuß zu vollenden. Die Tragödie der Reinheit steht auf klassischem Boden; es ist ein edler Geist, der zwischen den Worten webt. Der Reiz der rhythmischen Sprache ist bei alledem ungeheuer fesselnd. Wenn nun anfangs gesagt wurde, daß das

Gegen die Firma E. A. Schmidt, Holzbearbeitungsbetrieb, klagt der Hobler J. M. Uhr auf Entschädigung. Gegen der Arbeit hatte eines Tages der Arbeiter M. Uhr die klagende Firma mit dem Kläger Wortwechsel bekommen und im Verlaufe desselben angebrüllt: „Halt bei freier Arbeit, dreifiger Bades“. Als sich Uhr das ruhig verbat, überlegte der „noble“ Arbeiter und es kam dann zu einer regelrechten Kauferei, bei der auch Lattenbrett eine Rolle spielte. Der Kläger verließ darauf das Geschäft und klagte. Der klagende Firmeninhaber bestätigte im wesentlichen die Darstellung des Klägers, dessen Anspruch auf Entschädigung für eine Woche eines weiteren anerkannt wird. Sollte er darüber hinaus arbeiten bleiben, kann er Entschädigungsanspruch für eine weitere Woche erheben. — Im letzten Fall: Metzgermeister Rothweiler gegen Metzgermeister Gaher wegen Entlassung, wird Bescheidurteil erlassen, da Rothweiler nicht erschienen ist.

Ettlingen.

Volksversammlung. Die Montagabend stattgefundene öffentliche Versammlung war von Frauen und Männern stark besucht. Gen. Stöhrer begrüßte die Erschienenen und setzte Ziel und Bedeutung der „roten Woche“ auseinander. Frau Pauline Ludwig aus Reichenbach i. S. rechnete in ihrem Vortrag „Lebensfragen des deutschen Volkes“ scharf mit der herrschenden Gesellschaftslehre ab, die besonders den Frauen immer nur den Küchenhorizont als Grenze vorgibt, trotzdem Hunderttausende von Frauen von dem Kapitalismus in hartem Erwerbssleben gegogen worden sind. An drastischen Beispielen zeigte sie den Anwesenden, wie im Klassenkampf „Preußen-Deutschland“ die Besessenen und Nichtbesessenen behandelbar werden. Mit einem Aufruf an die Versammlung, einzutreten in die Reihen der modernen Arbeiterbewegung, schloß die Referentin ihre treffenden Ausführungen. Daß die Versammlung mit der Referentin einverstanden war, zeigte der stürmische Beifall. Gen. Stöhrer ergänzte dann noch einige Punkte aus dem Vortrage. Mit dem Rufe „Auf zur Arbeit, auf zum Kampfe“ schloß er die schöne Versammlung.

Jetzt gilt es, auch in Ettlingen weiterzuarbeiten, denn es gibt noch viele hier, die gerne die Früchte der kämpfenden Arbeiter genießen, aber selbst tatenlos beiseite stehen. Für diese gilt besonders der Ruf: An die Arbeit!

Rastatt.

Unfall. Montag vormittag wurde der 27 Jahre alte Tagelöhner Nikolaus E. Luber aus Oberndorf beim Umlegen von Gerüstpfosten von einer solchen auf den Hinterkopf getroffen und lebensgefährlich verletzt.

Offenburg.

L. Bürgerauskunftung. Die neuen Kasernenbauten, eine Waffenmeisterei und ein Kammergebäude, sowie die Erweiterung der alten Kasernen wurden in der vorletzten Sitzung genehmigt und in der Sitzung vom Dienstag, 17. d. M., der Vertrag mit dem Militäriskus nach den früheren Bestimmungen, nicht nach der neuen Fassung, wonach die Militärverwaltung die Unterhaltung übernehmen hätte, genehmigt. Der Stadtverordnetenvorstand hat seine Meinung wieder geändert, ebenso der größte Teil des Bürgerausschusses. Der Vertrag geht also wieder 6 Prozent und die Stadt hat die Unterhaltung der Gebäude wie bisher zu bewerkstelligen. Wenn der Bürgerausschuß diesen Umfall später nur nicht zu bereuen haben wird!

Die Verteilung der Sparkasseüberschüsse wurden in der Nr. 62 des „Volksfreund“ vom Samstag angegeben, genehmigt bis auf die Zuwendung von 3000 Mk. an den Unterstüßungs- und Pensionsfond der städtischen Beamten. Diese 3000 Mk. sollen mit für die Oberrealschule verwendet werden. — Bei dem ersten Punkt gab es nach dem Eintreten des Stadtverordnetenvorstandes für die alte Fassung des Vertrages übernahmene Diskussion, während sich beim zweiten Punkt eine kleine Debatte entspann über die Zweckmäßigkeit der Anweisung eines Beamten- oder Ausgleichsfonds, woran sich die Stadtverordneten Stedel, Bögle, Dr. N. u. Bach, Dr. Krieg und wiederholt der Vorsitzende, Oberbürgermeister Hermann, beteiligten. Letzterer verspricht auf Anordnung Dr. Bombach, ein genaues Verzeichnis der vorhandenen Wertpapiere der Sparkasse für die nächste Sitzung vorzulegen.

Die Kreisunterrealschule hält nächsten Samstag ihre Schulprüfungen und Schlußfeier ab. Die Schule hat ein eigenes, zweckmäßig und modern eingerichtetes Schulhaus. Der Lehrkörper besteht aus acht Lehrern unter Vorsitz des Delegrierten Guber. Die Amtsbezirke Offenburg, Lahr, Rehl, Wolfach und Oberfrick bilden den Kreis, aus dem die Schüler, nicht unter 16 Jahren, sich rekrutieren. Die Schülerzahl betrug dieses Jahres 89, dazu kommen 11, die einen zweiten Kurs mitmachen, zusammen 100. Fünfzig Schüler sind eigentlich für so einen ausgedehnten und recht wohlhabenden Landesteil herzlich wenig, obwohl das Schulgeld nur 10 Mk. beträgt und auf Ansuchen nachgelassen wird, außerdem werden Stipendien gewährt. Es

werd nicht Bühnenmäßig genug sei, so liegt das darin begründet: Weltweisheiten verlieren ihren Zweck, wenn sie zur Selbstverständlichkeit werden. In der „Althäa“ spricht nun fast jede Person weltweise; das ist für den Dichter an sich nur ein Lob, der Bühnenschriftsteller aber müßte die Häufung als gefährlich erkannt haben, denn letzten Endes schadet er sich ja selbst. Das ist auch das Einzige, was man an der neuen Vorngräberschen Bühnenbüchse als verfehlt anzustellen hat, daß sie im kleinen Rahmen zuviel gibt. Dadurch ist die Wirkung von vornherein gefährdet.

Von allen Gestalten sind die der Althäa und die ihres Kindes, des jungen Helden Meleagros am sichersten gezeichnet. Bei der Mutter ist der Wunsch der Reinheit ihres Kindes und seines edlen Heldentums, beim Sohne ist der fromme Glaube an das Ideal der Mutter; beide gehen in dem Streben nach der Reinheit auf. Als Meleagros durch unglückselige Veranlassungen zum Mörder wird an dem Zwillingenbrüderpaar der Mutter, an dem sie mit tiefer Schwesterlicher Liebe gegangen hat, da sind Mutter und Kind eins in der Gewißheit, daß der Mörder nur durch den Tod, den er aus ihrer Hand erbittet und empfängt, von seiner Sünde gereinigt werden kann. Entsetzt sinkt auch die Mutter am Opferstein nieder. Die Steigerung der Konflikte ist bis zum Ende gut durchgehalten. Bei den Chören ist sie sogar zu sehr gehoben, so daß diese, obwohl sie doch nur Rahmen sein dürfen, in das Gesamtbild hineinreichen. Unendlich feinsinnig hat Vorngräber einen „hundertjährigen“ eingefügt; in seinen Worten kriegen sich weise Ermogen und nachhaltig in der Ueberlegenheit des Alters die höchsten dramatischen Momente wieder. Die Darstellung war in den beiden Hauptrollen vollendet. Die Schwierigkeiten, die den Chören in wortreichen Reden entgegengetreten, wurden infolge besonderer Probenarbeit soweit überwunden, daß sie das Gesamtbild im besten Sinne zeigten. Die vier Akte wurden in einem Aufzuge gespielt, nur wurde nach jedem der Vorchang geschlossen, während kurze Gesänge, zu denen Vorngräber die Musik selbst geschrieben hat, überleiteten.

Am Schluß ehrte man den Dichter und Direktor Teuber, der sich die Einführung sehr anerkennenswerter Beweise mit ganz besonderer Liebe angenommen hatte, durch mehrfache Hervorhebung, so daß man wohl von einem Leistungserfolg sprechen kann. Die „Tragödie der Reinheit“ wird an ihrem dichterischen Reichtum nichts verlieren, wenn sich auch das Publikum nur ungern seinen Begegnung anschließt. Es bleibt dabei, Vorngräber ist ein echter Dichter; die Zukunft wird ihm gerecht geben müssen.

...eine betrübende Tatsache, daß unser Bauernstand der theoretischen Ausbildung nicht jene Wichtigkeit beilegt, die diese Ausbildung doch in so hohem Maße besitzt, besonders heute, im elektrischen und Maschinenzeitalter. Die sozialdemokratische Bewegung ist im Landtag freis für die Hebung der Landwirtschaft auf die höchste eingetreten und steht in der Schule das beste Mittel zu deren Förderung und Hebung. Billige Unentgeltlichkeit des Unterrichts und wo nötig der Verpflegung sollte weitgehendst gewährt werden. Der nächste Kurs beginnt am 6. November d. J.

Wassch, 17. März. Ein schweres Unglück hat sich heute bei Neu-Wassch auf der Kastell-Ettlinger Landstraße zugetragen. Der bei der Huttenkreuzbrauerei Ettlingen angestellte Bierführer Maier kam unter sein Vierfuhrwerk und wurde schwer verletzt aufgefunden. Ein diesiger Arzt leistete Hilfe und brachte den Schwerverletzten mit seinem Auto ins Ettlinger Krankenhaus, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied.

Geiselsberg, 17. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf der Karl Theodor-Brücke. Der starke Sturm warfen den auf der Brücke aufgestellten Gerüst ein Brett herunter, von dem der 53 Jahre alte Maurer Peter Arnold so unglücklich am Kopfe getroffen wurde, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug.

Mannheim, 17. März. Dem 16 Jahre alten Mechanikerlehrling Jakob Ruckel, beschäftigt in einer Fahrradreparaturoverschleißwerkstatt, wurde von einer Arbeitsmaschine der Mittelfinger der rechten Hand ausgerissen; der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. — In einer Fabrik in der Waldhofstraße verbrannte sich der 25 Jahre alte Arbeiter Jakob Steigler beim Kantieren mit Benzol, das sich entzündete, im Gesicht und an den Händen. Der schwerverletzte Mann wurde ins Krankenhaus überführt. — Gestern wurde auf einem Acker in der 78. Sandwegmann in der Nähe der Unteren Niedstraße bei Waldhof, in einem Düngerhaufen, welcher vom städtischen Kanalpumpwerk wegschleppt wurde, der rechte Fuß mit Untersehen eines anscheinend neugeborenen Kindes aufgefunden und auf die Polizeiwache gebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Seckenheim (A. Schwetzingen), 16. März. Bei dem am Sonntagabend plötzlich einbrechenden fürchterlichen Sturm wurden in dem Augenblick mehrere Telegraphenstangen auf den Bahnhöfen geworfen, als ein von Mannheim kommender Schnellzug daherbraute. Die große Maschine zerstückte die Telegraphenstangen wie Streichhölzer. Jüngere ein Unheil ist nicht entstanden.

Reich, 16. März. Am Samstag nachmittag brach in der Scheuer des Biegelarbeiters Michel Kempner Feuer aus, das sich schnell auf die angebaute Stallung und die Nachbarhäuser und Stallung des Landwirts Florian Weisberg ausbreitete und sämtliche Gebäude zerstörte. Man nimmt an, daß der Brand durch ein in der Scheuer mit Streichhölzern spielendes Kind des Kempner entstanden ist.

Seibach, 16. März. In der Filialgemeinde Umweg wurden gestern die Wohnhäuser der Landwirte Graf und Scheng durch Feuer zerstört. Scheng konnte, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, nicht einmal mehr das Vieh in Sicherheit bringen und zwei wertvolle Kühe kamen in den Flammen um. Auch ein großer Teil der Fährnisse ging verloren. Die Brandgeschädigten sind nur schwach versichert. Die Brandursache ist unbekannt, man vermutet Brandstiftung.

Schwanau, 17. März. Heute morgen brach hier ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die Anwesen des Gemeindevorstandes Zimmermann, des Freireis Maier und des Schlossermeisters Böhler in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf Schätzungsweise 80 000 Mk. Während des Brandes herrschte ein fürchterliches Schneegestöber. Das Feuer brach vermutlich bei Zimmermann aus und sprang auf die beiden Nachbarhäuser über.

Weinheim, 16. März. Im fogen. Rennweg ist dieser Tage der rechte Abhang mit samt den Bäumen abgerückt. Die Lohwände ist infolge der reichlichen Niederschläge ins Wanken gekommen.

Der fluge Hund Koff. In der vergangenen Woche waren die Vertreter der Mannheim-er Presse bei dem flugen Hund Koff versammelt, um gemeinsam sich über Koffs Arbeits- und Ausbreitungsweise zu unterrichten. Die Vertreter der Mannheim-er Zeitungen, die zum Teil, wie sie selbst gestanden, als Stenographen zu der Veranstaltung gekommen waren, verließen den Hund mit dem Gefühl, einem ungeschickten Wunder gegenüber zu stehen, zugleich aber auch mit der Sicherheit, daß es sich um eine Täuschung auf keinen Fall handeln könne. Von Mannheim aus wird nun für die Wissenschaft der Triephschologie ein bedeutender Vorstoß geführt. Der bekannte Stuttgarter Zoologe Professor Dr. Ziegler wird einen Vortrag halten über Instinkt und Verstand der Tiere.

Die amtlichen Kurstücher. Wie wir erfahren, wird mit Beginn des Sommerfahrplans 1914 in der Ausgabe der amtlichen Kurstücher eine Aenderung eintreten. Als 1. Mai d. J. erscheint nämlich das grüne Kurstuch zum erstenmal in zwei Ausgaben, einer größeren (wie bisher) für 20 Pf., und einer kleineren für 15 Pf. Die größere Ausgabe entspricht in ihrem Inhalte dem bisherigen grünen Kurstuch, die kleinere enthält nur wesentlichen nur die Fahrpläne der badiischen Staats- und Privatbahnen sowie die Dampftrassenverbindungen auf dem Oberrhein und Rhein. Mit der Doppelausgabe des grünen Kurstuchs will man einem dringenden Wunsche des reisenden Publikums entgegenkommen.

Das Wetter im Monat Februar. Nach den Aufzeichnungen des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden hat der verfloßene Monat Februar in den ersten elf Tagen harses Frostwetter mit großen Temperatur-schwankungen gebracht, in der übrigen Zeit ist er dagegen trüb, mild und vielfach regnerisch gewesen. Die Mitteltemperaturen sind meist überall zu hoch ausgefallen. In den Bergen lag eine im Vergleich mit normalen Wintern nur wenig mächtige Schneedecke, die in mittleren Lagen nach der Monatsmitte meist verschwunden war. Die Wölkung ist zu Anfang des Monats so gering gewesen, daß, wie wohl der übrige Verlauf des Monats trüb gewesen ist, sich doch eine etwas zu große Monatssumme des Sonnenscheins ergeben hat; auf den Höhen ist sie erheblich größer, als in tiefen Lagen gewesen.

Die Triebwagen. Die Probefahrten mit den Triebwagen sind günstig verlaufen. Vorerst sind drei Triebwagen aus der Maschinenfabrik Eßlingen von der badiischen Eisenbahnverwaltung übernommen worden. Sie werden dieser Tage ihren Stationierungsorten Waldshut, Redersloh und Einsheim zugewiesen werden. Die Höchstgeschwindigkeit der Triebwagen beträgt 60 Kilometer in der Stunde. Zur Bedienung der Maschinen benötigt ein Mann; der Fahrer kommt in Wegfall. Von 2. Klasse-Wagen, der drei Abteilungen, zwei größere und eine kleinere enthält. Ein Mann ist für „Nichtraucher“ bestimmt. Das Innere der Triebwagen macht einen recht gefälligen Eindruck. Auch auf der von allen Seiten umschlossenen Plattform haben einige Personen Platz.

Zur Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Karlsruhe und Pforzheim. Mühlacker werden im Sommerfahrplan außer der Vermehrung der Personenzüge eine Anzahl neuer Eilzüge geführt. So beträgt ein neuer Morgeneilzug zwischen

Mühlacker und Karlsruhe (Stuttgart ab 6 Uhr morgens, Pforzheim ab 7,16 Uhr, in Karlsruhe an 7,48 Uhr) mit Anschluss nach Norden und Süden endlich die vor Jahren vorhanden gewesene Frühverbindung zu billigen Fahrpreisen wieder. In umgekehrter Richtung wird ein neuer D-Zug ab Karlsruhe 9,46 Uhr morgens, in Pforzheim 10,21 Uhr, eine gute und schnelle Verbindung von Belgien und Frankreich nach Süddeutschland vermitteln und durch Anschluss an den D-Zug 2 von Berlin auch zur Verbesserung des nord-süddeutschen Verkehrs beitragen. In Mühlacker findet der Zug Fortsetzung an den schon jetzt bestehenden Zügen nach München.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 18. März.

Die rote Woche in Ruppurr.
Aus Ruppurr schreibt man uns: Ein Schritt vorwärts können auch wir sagen, wenn wir einen Rückblick auf die vergangene „rote Woche“ tun. Hat sich doch unsere Mitgliederzahl um ein Viertel ihres bisherigen Bestandes (16 Neuaufnahmen) vermehrt. Besonders erfreulich ist es, daß es sich auch allmählich unter den Frauen regt, daß auch sie sich einmal interessieren für das, was für sie ja genau so wichtig ist, wie für die Männer. Es ist zwar erst eine sehr kleine Zahl, die zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß ihr Platz nicht bloß am Kochherd ist, sondern auch da, wo es zu kämpfen gilt für unser Recht und Freiheit. Aber immerhin ist der Anfang gemacht und es liegt nun an den Genossen, sowie an den bereits gewonnenen Freunden, durch eine noch regere Agitation als bisher die Zahl zu erhöhen. Gerade in letzter Zeit tragen gewisse Herren von den bürgerlichen Parteien eine Arbeiterfreundlichkeit zur Schau, die eigentlich jeden denkenden Arbeiter schon stutzig machen sollte, man kann es diesen Herren schon an den Gesichtern ablesen, wie es um die Ehrlichkeit ihrer wohlmeinenden Gesinnung den Arbeitern gegenüber steht. Ihre schönen Reden und Versprechungen sind nur die Weimruten, auf denen sie dann diejenigen Arbeiter fangen, die gleichgültig in den Tag hineinleben und sich um keine Politik und Gewerkschaft kümmern, die höchstens eine bürgerliche Zeitung lesen, mit deren Inhalt sich ihr anspruchsloser Geist begnügt. Demgegenüber gilt es vor allen Dingen, für die Vereinerung der Parteipresse zu sorgen. Der „Volksfreund“ muß die Zeitung sein, die in jede Arbeiterfamilie hineingeht, denn durch ihn wird der Weg gebet, auf dem seine Leser schließlich den Weg in unsere Reihen finden.

„Zu mer feste drauf“, dieses bekannte Wort von einer hohen Persönlichkeit muß auch für uns zum Wahlspruch werden.

Zur gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Fuhrwerk-Betrieben

Nach dem am Sonntag nachmittag eine vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufene Versammlung der Fuhrleute Stellung. Das Referat hatte der Gauleiter Reinmüller übernommen, der ausführte, daß schon im Jahre 1900 die Frage der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in gewerblichen Fuhrwerkbetrieben angeschnitten worden sei. Im Jahre 1902 ließ der Reichspräsident den Bundesregierungen Material beauftragt, nach dem die mündliche Verhandlungen von Auskunftspersonen und nach diesen noch die Einforderung von Gutachten seitens der Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber veranlaßt. Das so gut wie geforderte reiche und unerschöpfbare Material ist dann Gegenstand der Begutachtung seitens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes gewesen, das im November 1908 berichtete, daß durch die ermittelte lange Arbeitszeit für die Fuhrleute und Fuhrleute im schweren Lastfuhrwerk eine schwere Gefährdung der Gesundheit zu erwarten sei. Bei den damaligen Erhebungen wurde amtlich festgestellt, daß von den betroffenen Fuhrleuten 41 oder 12,6 Prozent im Stalle schlafen; auch beweist die Unfallstatistik, daß der Fuhrwerksberuf hinsichtlich der gefährlichsten ist, indem bei der Fuhrwerksberufsgenossenschaft auf 1000 Verleserte 28 Unfälle entfallen, während der allgemeine Durchschnitt nur 8,8 auf 1000 beträgt; das Baugewerbe zählte z. B. auf 1000 Verleserte 16 Verleserte und im Bergbau kommen 16 Verleserte auf 1000 Verleserte. Selbstverständlich kann bei der überlangen Arbeitszeit, welche allgemein noch in Transportbetrieben herrscht, von einem Familienleben der Fuhrleute keine Rede sein. Begünstigt werden diese Mißstände noch dadurch, daß einzelne Unternehmer im Betriebe an die Fuhrleute Forderungen abgeben und verlangen, der am meisten davon konsumiert, am besten angezogen ist. — Der Referent ist der Ansicht, daß nunmehr, nach 14 Jahren, die Frage doch endlich spruchreif sein dürfte und knüpft daran die Hoffnung, daß die badiische Regierung, welche die Frage in die Hand genommen hat, nicht aus einer Reihe von Jahren bestreiden läßt, bevor der gesundheitsgefährdende Zustand beendet wird. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme.

Die am 16. März in Köllnersberg Saal zahlreich versammelten Transportarbeiter begrüßen es, daß die badiische Regierung endlich daran gehen will, eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im Fuhrwerk durchzuführen.

Nach der Ueberzeugung der Versammelten muß diese Arbeitszeit für die Arbeiter im Expeditions- und Schwerverkehr auf täglich 10 Stunden beschränkt werden, mit Unterbrechung durch regelmäßige Pausen von insgesamt 3 Stunden täglich. Bei Ueberlandfahrten, wo es nicht möglich ist, die 10stündige Arbeitszeit einzuhalten, muß eine 12stündige ununterbrochene Ruhepause gewährt werden.

Mindestens jeder zweite Sonntag ist vollständig frei zu geben und an den übrigen Sonntagen darf die Arbeit nicht länger wie zwei Stunden dauern. Für die Aufsicht in Personen- und leichten Fuhrwerk, sowie für die Kraftfahrzeugführer ist eine mindestens 12stündige Ruhezeit einzuführen und jeder dritte Sonntag vollständig frei zu geben.

Das Kost- und Logiswesen durch die Arbeitgeber oder dessen Beauftragten, der Verlauf von alkoholischen Getränken in den Räumen des Arbeitgebers sowie die Lohnzahlung am Sonntag ist zu verbieten.

Des weiteren fordert die Versammlung in Aussicht darauf, daß die ständig fortschreitende Entwicklung des Verkehrs und die dadurch bedingte Zusammendrängung von Kraftfahrzeugen der badiischen Provinz für die Verkehrssicherung der Stadt eine große Gefährdung für die Lenker der Fahrzeuge und für die Verkehrssicherheit überhaupt zur Folge hat, die Einführung einer Fahr- und Radfahrer zur Heranbildung von geschulten, des Fahrens kundigen Personals. Demselben ist eine behördliche Weisung über Befähigung auszustellen, welche auch diejenigen Fuhrleute und Aufsicht erhalten können, die nachweislich seit fünf Jahren als solche tätig sind. Die behördlichen Organe haben darüber zu wachen, daß alle Lenker von Fahrzeugen sich im Besitze des vorbestimmten Ausweises befinden.

Die städtischen Werke im Voranschlag. Die wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt haben sich, wie aus dem Voranschlag für 1914 ersichtlich ist, auch im verfloßenen Jahr recht günstig entwickelt. Der Reinertrag des Gaswerks ist nach dem Voranschlag auf 601 507 Mk. berechnet, während 1913 542 546 Mk. vorgezogen waren. Der Aufwand für Kohlen einschließlich der Frachten ist von 915 000 auf 732 000 Mk. ermäßigt worden, weil infolge der guten Ausbeute der Saarkohlen der zur Gas-erzeugung notwendige Kohlenbedarf zurückgeht. Auch der Ertrag des Wasserwerks hat eine Erhöhung erfahren und zwar von 818 500 Mk. im Jahre 1913 auf 855 500 Mk. für 1914. Als Ablieferung des Reinertrags des Elektrizitätswerks an die Stadthauptkasse sind 189 280 Mark gegen 167 673 Mk. im Vorjahre vorgezogen. Es ist u. a. angenommen, als Stromabgaben durch das Fernverorgungsnetz 750 000 Kilowattstunden an die badiischen Lokaleisenbahnen, 500 000 Kilowattstunden nach Bruchsal, 80 000 Kilowattstunden nach Durlach, 100 000 Kilowattstunden nach Kastatt und 70 000 Kilowattstunden an sonstige Gemeinden.

Die Arbeitslosenunterstützung im Voranschlag. Während in den früheren Jahren die Unterstützung an Arbeitslose durch die Stadt aus Mitteln der Wohltätigkeitskasse bestritten wurden, sind nunmehr 4000 Mk. dafür in den städtischen Voranschlag eingestellt worden. Nach dem vom Stadtrat aufgestellten neuen Grundrissen über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützungen befragt das Stadt. Arbeitsamt die Anweisung der Unterstützungen und die Kontrolle der Unterstühten.

Die Volksschule im Voranschlag. Aus Anlehensmitteln wurden in den Jahren 1875 bis Ende 1912 für Volksschulhäuser 6 856 811 Mk. aufgewendet, die durchschnittliche Tilgung der städtischen Anlehen beträgt im Jahre 1914 2 1/2 Prozent; es werden daher 1914 daran rund 154 000 Mk. getilgt. Im Volksschulvoranschlag ist für 1914 mit einer Zunahme der Schülerzahl um 300 Kinder gerechnet; außerdem sind für die Lidsell- und Nebensschule zwei weitere Lehrkräfte einzustellen, um die Zahl der Ueberstunden zu vermindern. Es sind demgemäß, abgesehen von den Vororten, zehn weitere Lehrkräfte mit einem Aufwand von 200 000 Mk. erforderlich. Den Anlehensbeständen wären daher 1914 46 000 Mark zuzuführen, damit die Anlehensschulden durch die Vermehrung der Volksschulräume nicht weiter anwachsen.

Verorgung Ruppurr mit elektrischer Energie. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle genehmigen, daß der Stadtteil Ruppurr einschließlich der Gartenstadt zum Zwecke der Verorgung mit elektrischer Energie an das städtische Kabelnetz angeschlossen, der dadurch entstehende Aufwand von 72 000 Mk. aus Anlehensmitteln bestritten und innerhalb 20 Jahren getilgt wird.

Einwohnerzahl. Nach der Berechnung des städtischen statistischen Amtes hatte die Stadt Karlsruhe Ende Februar 143 560 Einwohner.

Umbau der Straßen und des Platzes bei der Festhalle. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Umgestaltung der Straßen und des Platzes beim neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle zugehen lassen. Die Kosten für die vorgesehenen Aufwendungen beziffern sich auf rund 348 000 Mk.

Wiedereröffnung des Friedrichsbades. Vor einem geladenen und zahlreich erschienenen Publikum, bestehend aus Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Schulen, Krankenkassen, Presse u. a., fand Montag nachmittag die allgemeine Uebergabe und Wiedereröffnung des wegen baulicher Veränderungen auf einige Wochen geschlossenen Friedrichsbades statt. Die Hauptänderung erfährt das Bad in seiner Schwimmhalle, die wegen ihrer geringen Tiefe nicht mehr allen Anforderungen entsprach, die an eine moderne Badehalle heute gestellt werden. Die Halle ist nun vertieft worden, auch sonst sind neuzeitliche und praktische Aenderungen vorgenommen worden, so daß sich nun die Anstalt in einem durchaus modernen, allen hygienischen, praktischen und der Bequemlichkeit der Besucher angepaßten und dienenden Rahmen darstellt. Herr Lepper, der Besitzer der Anstalt, begrüßte die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, der wir folgendes über das Bad entnehmen: Das Friedrichsbad wurde vor nunmehr 26 Jahren unter värmlicher Teilnahme und Befürwortung der Retireurung unserer Stadt als erstes Hallenschwimmbad Badens gegründet. Die Schwimmhalle wurde im Sommer 1888 errichtet und galt in jener Zeit nach ihrer ganzen Ausstattung als eine musterghltige und erstklassige, im Laufe der Jahre war sie aber hinter den Ansprüchen zurückgeblieben, die in unserem mittlerweile zur Großstadt gewordenen Karlsruhe nunmehr gestellt werden. Damals, vor 26 Jahren, war die Gründung der Schwimmhalle ein Ereignis, das sich der besonderen Sympathie aller Freunde der öffentlichen Gesundheitspflege erfreute. Es war ein Wagnis in den damals noch kleinbürgerlichen Verhältnissen unserer Stadt, ein Institut von solchem Umfange zu errichten. Es dürfte vielleicht von allgemeinem Interesse sein zu hören, daß die Frequenz des ersten Jahres sich auf 34 900 Personen, das sind ca. 90 Menschen pro Tag, belief, während jetzt ca. 360 pro Tag das Bad benötigen. Damals war das gewiß eine kleine Anzahl für ein solches Unternehmen, in Anbetracht dessen auch der Wagemut seines Gründers durch die materielle Beihilfe der Stadt unterstützt wurde. Aber das neue Unternehmen wuchs und gedieh und konnte so bald der städtischen Beihilfe entbehren. Und selbst als der Anstalt im diesigen Bierordbade eine größere und schönere Schwimmbad errichtete, konnte es seinen Platz behaupten. Die nunmehrige Umwandlung entsprang nicht Konkurrenzgedanken, sondern lediglich den unabweisbar erweiterten Bedürfnissen unserer Stadt.

Was der Anstalt fehlte, war vor allen Dingen eine genügende Tiefe des Bassins. Diefelbe ist heute mit 3,20 Meter Tiefe bei 2,80 Meter Wasserstand erreicht. Mit dieser Vertiefung ging Hand in Hand eine würdigere Ausgestaltung der ganzen Halle. Zum Schluß gedachte Redner der verschiedenen am Umbau beteiligten Firmen. — Wie schon erwähnt, macht die Halle nunmehr einen sehr gediegenen und sauberen Eindruck. Der Boden des Schwimmbeckens ist mit weichen Plättchen belegt, das Wasser ist so klar, daß selbst an der tiefsten Stelle der Boden und auf demselben liegende Gegenstände zu erkennen sind. — Die Feuerstufe aber hier besser die Wasserstufe erhielt die Halle durch die im Anschluß an die Befestigung stattgefundenen wasserportlichen Vorführungen des Schwimmvereins Poseidon. Alle Übungen kamen sauber und genau zur Ausführung, sie zeigten, daß in dem Verein der gesunde und schöne Schwimmsport eine tüchtige Pflegestätte hat. Ein Wasserballspiel bildete den Schluß der Veranstaltung. Das Friedrichsbad wird sicher in seiner neuen Gestalt in ebenfolchem Maße die Gunst des Publikums besitzen und dieselbe nur noch vermehren, wie es bisher schon der Fall war.

Homöopathischer Verein Nintheim. Am Sonntag, den 15. März, sprach in der „Friedrichstr.“ vor vollbesetztem Hause Fräulein Luise Weinstein aus Stuttgart über: „Warum entstehen so viel Krankheiten, namentlich Frauenkrankheiten, deren Ursachen, Verhütung und Heilung.“ In nahezu zweistündigem Vortrag behandelte Rednerin das gestellte Thema in volkstümlicher, leichtverständlicher Weise, sie erntete am Schlusse reichen Beifall. Es war erfreulich, daß sich so viele Frauen eingefunden hatten und allgemein hörte man den Wunsch auszusprechen, die beliebte Rednerin bald wieder zu hören, was jedenfalls dieses Spätjahr der Fall sein wird.

Operntheater Karlsruhe. Der gebührenfreie Vorverkauf zu den Vorstellungen bei ermäßigten Preisen am Samstag den 21.: „Wilhelm Tell“, und am Sonntag den 22., nachmittags 2 Uhr: „Jedermann“, beginnt am Donnerstag den 19. vormittags 9 Uhr. „Jedermann“, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, ist auch für die erwachsene Jugend geeignet.

Zusammenstoß. Gestern nachmittags 1 Uhr stießen beim Rangieren im Hauptbahnhof zwei Wagen zusammen, wodurch der eine Wagen entgleiste. Der 24 Jahre alte ledige Rangierer Sebastian Schmidt erlitt durch den Zusammenstoß eine Quetschung des linken Knies. Er fand Aufnahme im St. Bingeniushaus.

Veranstaltungen.

Kolloquium. Vielerlei Abwechslung und Unterhaltung bringt das Programm der zweiten Hälfte des März. Es mag der Direktion Kiefer nicht leicht sein, immer wieder Neues, immer wieder Abwechslung zu bringen, um dem ständig verwohnten werdenden Geschmack und den ständig sich steigenden Ansprüchen des Publikums zu genügen. Auch das gegenwärtige Programm weist verschiedene Kummern auf, die den Anspruch auf erstklassige Darbietungen verdienen, und die einen Besuch des Kolloquiums wohl rentabel machen. Nach den drei Uebungen mit gewohnter Sicherheit und bekannter Sauberkeit von der Hauskapelle unter Herrn Hömers tüchtiger Leitung vorgetragenen Musikstücken eröffnen die Zudecker-Sisters in einer stimmungsvollen Szene „Eines Fischers Abschied“ den artistischen Teil des Programms. Die von den beiden Damen gespielte Szene, wesentlich unterstützt von einer sehr hübschen Dekoration und recht hübschen Stimmaterial, muß als ganz reizend bezeichnet werden. — Les Senhors verstehen es, trotzdem man bald meinen sollte, es könne auf dem Gebiete der Equilibristik nichts Neues mehr geschaffen werden, dennoch mit einigen neuen, sehr schweren Kunstleistungen das Publikum in Staunen zu setzen. — Max Henß ist ein Damenimitator, der in Spiel, Gesang und Tanz die „vollendete Dame“ ist, er kann mit zu den besten dieses Fachs gerechnet werden. — Gustav Beckmann und Miß Claire bringen auf dem so reichlich schon ausgenützten Gebiete des Kunststrahlens dennoch einige neue Uebungen, die berechtigtes Staunen und Bewunderung hervorzurufen geeignet sind. — Den Schluß des ersten Teils bilden ganz vorzügliche Cornetti- und Klaphorn-Vorträge der Chashehn Comp. (3 Damen, 1 Herr). Der Vortrag der Ouvertüre zur Oper „Jampa“, war wirklich eine Prachtleistung. Das jüngste Mitglied der Truppe zeigt sich außerdem als eine Meisterin im Niggerlantz. — Der zweite Teil des Programms wird von De Brun Trio eröffnet. Die Leistungen dieser 3 Herren in ihrem Original-Plugakt sind entschieden das Beste, was das Programm bringt. Die Ruhe und Sicherheit, mit der die Turnkünstler arbeiten, ist geradezu verblüffend. Das ist eine Zugnummer selbst für das vernehmteste Großstadt-Publikum. — Hans Wädell heißt der Humorist der nächsten 14 Tage. Er bringt Vielerlei und deshalb Jedem etwas. Seine Vorträge zeichnen sich durch urwüchsigen Humor aus, er ist außerdem ein vielseitiger Musiker, „streicht“ die Violine, bläst Flöte und Trompete und „pufft“ die Pötte. — Hallwachs Bros, Akrobaten auf Stelzen bilden den Schluß des artistischen Teils des Programms. Auch ihre Darbietungen, Handstände u., wobei der eine Herr auf Stelzen marschiert, sind bemerkenswert. Eine lustige Kinoposse mit dem folgenden Schlußmarich schließt das Programm, das sich in seiner Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit würdig seinen Vorgängern anschließt und wohl wert ist, einmal gesehen zu werden.

Das Residenztheater bringt im neuen Programm die sensationelle Bauernkomödie „Eine Nacht in Berlin“, die fortgesetzt die größte Heiterkeit auslöst. Außerdem gelangen noch zur Vorführung ein großes Drama „Die Tochter des Malers“, ein kleineres Drama „Die junge Fischerin“, eine Humoreske „Moritz geht zum Ball“ und eine lehrreiche Naturaufnahme „Die Blumen unserer Gärten“.

Neues vom Tage.

Unter Raubmordverdacht verhaftet. Sandberg a. d. W., 16. März. In Dernstein wurde ein 21jähriger Knecht unter dem Verdacht verhaftet, der Raubmörder Drause zu sein, der im vorigen Jahre den Besitzer Wernitz in Salzlosfaachen erschlug und dessen Frau lebensgefährlich verletzete.

Gerüstensturz. Leipzig, 16. März. Auf dem Gelände der Buchgewerbeausstellung ist heute nachmittags beim Bau des Wellenbades ein Gerüst eingestürzt, wobei eine Anzahl Arbeiter unter den Trümmern begraben wurde. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, aus den Trümmern geborgen. Mehrere andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Hochwassergefahr. Duisburg, 16. März. Die Hochwassergefahr am Rhein nimmt infolge ununterbrochener starker Niederschläge einen drohenden Charakter an. Seit gestern ist ein weiteres Steigen um 15 Zentimeter zu verzeichnen. Der Schiffverkehr liegt fast ganz darnieder.

Museumsdiebe. Lübeck, 16. März. In der Nacht zum heutigen Montag wurde in das hiesige Museum eingebrochen. Die Diebe machten reiche Beute. Augencheinlich sind an dem Einbruch zwei Personen beteiligt gewesen, die sich am Sonntag nachmittags in das Museum einschlichen ließen. Nach der Tat gelang es den Einbrechern, durch ein Fenster im 1. Stock das Museum zu verlassen, von wo sie sich an einem Strich herunterließen. Der Strich wurde heute morgen noch hängend aufgefunden. Polizeiamt und Museumsverwaltung haben auf die Ermittlung der Täter 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

Ein Schubstichhaber. Vor einigen Wochen starb in einem größeren Orte am Bodensee der in weiten Kreisen der Ostschweiz bekannte und geschätzte Notar S. J. In seinem Hause hatte er, wie die „Neue Züricher Zeitung“ mitteilt, ein Zimmer, das nur ihm allein zugänglich war, nicht einmal seine Gattin durfte das Heiligtum betreten, in dem nach seinen Angaben nur Militärjagden, die er selbst bezogte, aufbewahrt wurden. Nach seinem Ableben wurde das vorzüglich abgeschlossene Zimmer geöffnet und groß war das Erstaunen der jungen Frau, als sie in dem geheimnisvollen Zimmer ein großes Schußlager entdeckte, das Hunderte von Paaren meist noch ungetragener Schuhe, und zwar solche von sehr hohem Werte, für Damen und Herren, entdeckte. Daß ihr Mann ein großer Freund schöner Schuhe war, wußte sie allerdings, hatte er ihr doch schon während ihrer kurzen Brautzeit drei Dutzend der schönsten Frauenstübe geschenkt. Der Ver-

storbene selbst setzte persönlich den größten Stolz auf möglichst moderne und feine Schuhe, und schon in seinen Schülerjahren lebte er dieser Neigung. Er wollte immer das Neueste haben. Gesiel ihm in einer Schuhhandlung eine neue Schuhforte ganz besonders, so legte er sich gleich den ganzen Vorrat zu. Der Wert des im Laufe weniger Jahre angelegten Schuhlagers beziffert sich nach sachmännischer Schätzung auf rund 30000 Franken. Die Witwe des Verstorbenen gibt sich nun große Mühe, das Schuhlager so rasch wie möglich in größeren Partien los zu werden.

Drahtlose Telegraphie. Rauen, 14. März. Die von der Großstation Rauen aufgegebenen Versuchstelegramme sind gestern zum erstenmale auf der Telefunkenstation Windhof gehört worden.

Eisenbahnunglück. Temora, 14. März. (Neu-Süd-Wales.) Heute nacht stieß auf der Station Greter ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. 13 Personen wurden getötet, 3 schwer und 12 weniger schwer verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die Leiche der Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Söhnen auf der Stelle getötet, der Sohn wurde schwer verletzt.

Ordnungsverletzungen in Rußland. Jekaterinodar, 15. März. Ueber das Hochwasserunglück vom Freitag wird noch gemeldet: Man vermutet, daß auf dem Ufswissen Meere zwei Luftströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoß sich mehrere Wasserhöfen bildeten, die die Ufer von Wäl überfluteten. Sechs Ortschaften wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim Bau einer Bahn beschäftigt waren, flüchteten auf einen Zug. Ehe dieser aber abfahren konnte, wurde er von dem andringenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter von den Fluten weggerissen. Der Ortan wütete zehn Stunden lang. Als das Wasser zurückgewichen war, bildete der Bahndamm einen Trümmerhaufen von Schienen und Schwellen. Auf der Lokomotive wurden erstarbte Leichen gefunden. Andere Orte sind gleichfalls mit Trümmern von Wohnstätten und einer großen Zahl Leichen bedeckt. Am Ufer wurden zahlreiche Leichen gefunden.

Letzte Nachrichten.

Straßburg, 17. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer begründete Staatssekretär Graf Rödern den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes für Elsaß-Lothringen, das die Grundlage für eine Finanzreform von größter Bedeutung bildet. Von deren Durchführung hänge die Lösung wichtiger wirtschaftlicher Fragen wie die des Ausbaues der Wasserstraßen ab. Die Einführung des Gesetzes dürfte allerdings vor dem 1. April 1917 nicht möglich sein. Der Staatssekretär fuhr fort, die Regierung werde auch auf die Ergänzungssteuer, wie sie in Preußen bestehe, nicht verzichten können, doch sei beabsichtigt, die Ertragssteuer teils herabzumindern, teils zu ergänzen. Ein Drittel des gesamten Steuerbedarfs werde durch die Vermögenssteuer aufgebracht werden müssen. Eine Reform der Erbschaftsbesteuerung sei gleichfalls notwendig. Die Vorlage wird an eine besondere Kommission gehen.

Saarbrücken, 17. März. In der Grube Heistenbach bei Böllingen der Privatgrube der Böllinger Eisen- und Stahlhütte, ist ein Streik ausgebrochen, dem sich der größte Teil der siebenhundert Mann zählenden Belegschaft angeschlossen hat. Den unmittelbaren Anlaß gab die Verletzung von zwanjig Vergleuten, die am Fastnachtsdienstag entgegen der Anordnung der Verwaltung gefeiert hatten. Eine Verschlechterung der Arbeitsordnung ist auch als Grund angegeben.

Aus der Budgetkommission des Reichstages. Berlin, 17. März. Bei der Beratung über den Etat für Rußschou in der Budgetkommission des Reichstages führte Staatssekretär v. Tirpitz aus, daß die Bemühungen der Regierung, Rußschou wirtschaftlich zu heben und Deutschlands kulturelle Verpflichtungen zu erfüllen, durch eine unerwartet schnelle Entwicklung des Schutzgebietes belohnt worden seien. Das deutsche Eisenbahnwesen in China habe große Fortschritte gemacht. Die endlich zur Ausführung kommenden beiden Schantungsbahnen hätten einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Schutzgebietes. Tsingtau werde so nahe mit dem Innern Chinas verbunden, daß es ein mögliches Glied von dessen Wirtschaftsleben werde. Der Staatssekretär besprach eingehend die Errichtung eines Eisenwerkes, dessen Vorbedingungen Kohlen und Erze vorhanden seien. Die Kohle entspreche der besten westfälischen Kohle und werde auf allen deutschen Kriegsschiffen in Ostasien verbrannt. Er besprach auch die Aussichten eines Güttnerwerkes in Tsingtau. In deutschen Industriezweigen sei das Interesse für China im Wachsen und die Marineverwaltung bemühe sich, es durch weitere Aufklärung zu fördern, damit Deutschland die jegliche günstige Gelegenheit nicht verpasse.

Berlin, 17. März. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Unterstaatssekretär Zimmermann, daß einer Verminderung oder Zurückziehung der in China stationierten 500 Mann deutscher Truppen nicht das Wort geredet werden könne. Man könne zwar volles Vertrauen zum gegenwärtigen Präsidenten haben, doch beruhe das Vertrauen in die Saltbarkeit der Zustände wesentlich in seiner Person. Es werde stark gegen ihn gearbeitet, so von der Kuomintangpartei und dem Weißen Wolf. Sollte Quansichai von der Leitung der Republik verschwinden, so würde voraussichtlich wieder alles ins Schwanken geraten. Bisher sei nichts bekannt, daß die anderen Mächte der Anregung Rußlands, das seine Truppen zurückziehen wolle, folgen würden. Jedenfalls seien die deutschen Truppen vorläufig noch nicht entbehrlich. Nach weiterer Debatte über den Ausbau der deutschen Schulen in China, wobei von Seiten des Zentrums angeregt wurde, eine Auslandshochschule in Berlin zur Förderung aller Auslandswissenschaften zu gründen, wurde der Etat für Rußschou bewilligt.

Nachklänge zum Kieler Werkprozess. Im Jahre 1909 wurde in Kiel gegen die Kaufleute Frankenthal und Jacobsohn sowie gegen mehrere Beamte der Kieler Reichswerft wegen großer Unregelmäßigkeiten und Unterschleife verhandelt. Großes Aufsehen erregte damals, daß der Staatsanwalt mehreremale von dem Verschwinden wichtiger Aktenstücke und dem Einschmuggeln von gefälschten Akten Mitteilung machte. Vor einigen Tagen wurde nun der Landgerichtsbienner Wolff, der früher als Aufseher im Kieler Untersuchungsgefängnis beschäftigt war, verhaftet. Eine bei dem Verhafteten vorgenommene Hausdurchsuchung scheint nun auch andere Personen belastet zu haben. Jetzt sind auch der frühere Hausvater

des Kieler Gefängnisses Wohlert und der frühere Gefangenenaufseher Briese verhaftet worden.

Reichstagswahlwahlen. Rosen, 17. März. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Bei der heutigen Reichstagswahl im zweiten Posener Wahlkreis (Dornik-Samter-Birnbaum-Schwerin a. Warthe), die durch die Mandatsniederlegung des Reichstagsabgeordneten Graf Mielzinski erforderlich geworden war, wurden abgegeben für Rittergutsbesitzer Hajo-Radlik (kons.) 13 019, für Prälat Kloss (Folk.) 16 438, für Schulz (Soz.) 636 Stimmen. Zerplittert waren 3 Stimmen. Kloss ist somit gewählt.

Borna, 17. März. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Borna-Begau (14. sächsischer) wurden abgegeben für von Liebert (Reichspartei) 8 642, für Rigold (natl.) 6 512, für Ruffel (Soz.) 12 077 Stimmen. Vier Ortschaften fehlen noch. Es findet Stichwahl zwischen von Liebert und Ruffel statt.

Zum Attentat auf Calmette. Paris, 17. März. Heute vormittag veranstalteten mehrere hundert Studenten auf Anstiften der Camellid du roi eine Straßenkumgebung, indem sie unter dem Rufe: „Gailaug der Mörder!“ durch die Straßen der Lateinischen Viertel zogen. Sie wurden von der Polizei vertrieben, doch gelangte eine Anzahl Studenten vor das Haus des „Figaro“, wo sie den Ruf ausstießen: „Gailaug ans Schafott!“ Vor dem Palais Bourbon fand nachmittags eine Volksversammlung statt, die von der Polizei, die Kumgebungen befürchtete, auseinandergetrieben wurde. Der Polizeipräsident Dennion hat ungewöhnliche Maßnahmen getroffen, um etwaige Straßenkumgebungen zu verhindern. So wird insbesondere die berittene republikanische Garde in Bereitschaft gehalten werden.

Paris, 17. März. (Kammer.) Zu Beginn der Nachmittagsitzung brachte der royalistische Deputierte Delahaye folgenden Antrag ein: Erregt über das gestrige Attentat, durch welches nach dem Geständnis seines Missethats Entschuldigungen verhindert werden sollten, welche den gegen eine Gerichtsverhandlung gerichteten Verdacht der Verleumdung zu verurteilen geeignet sind, fordert die Kammer die Regierung auf, diese Gerichtsverhandlung abzusagen oder sie zur Verfolgung der Ankläger zu zwingen. Ueber die Dringlichkeit des Antrages wird trotz des von den Royalisten erhobenen Einspruchs, die die sofortige Erörterung verlangten, erst am Schluß der Sitzung beraten werden. In den Wandelgängen erklärte Delahaye, es bestehe für ihn kein Zweifel, daß Frau Gailaug von ihrem Gatten beeinflusst worden sei. Gailaug habe den überreizten Zustand seiner Frau gekannt und ebenso auch den Schritt, den sie bei dem Gerichtspräsidenten Monier unternommen habe. Er habe sie gleichwohl nicht überwachen lassen. Wozu werde ganz Frankreich rufen: „Gailaug der Mörder!“ Es sei unmöglich, daß die Kammer schweige.

Paris, 17. März. Der Direktor des „Figaro“, Calmette, ist — wie bereits kurz gemeldet — heute nach halb 1 Uhr in dem Augenblick gestorben, als die letzte die Operation begannen. Der Tod ist durch die Bauchschmerzen und die dadurch eingetretenen inneren Verblutungen eingetreten. Er hatte ein Alter von 55 Jahren erreicht.

Ueber den Anschlag werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Romanistrufteller Bourget sagte zu Calmette, als dieser ihm die Bistitenkarte der Frau Gailaug zeigte: Die werden Sie doch nicht empfangen! Was sollte die Ihnen zu sagen haben. Calmette erwiderte: Was ist eine Frau, ich kann ihr das nicht verweigern. Wenig Sekunden später spielte sich das blutige Drama ab. Frau Gailaug bewachte die volle Ruhe. Sie sagte zu den eindringenden Redakteuren: Da es keine Gerechtigkeit mehr in Frankreich gibt, konnte der Redolber allein hier Eingreifen. Ein Redakteur rief ihr zu: Nach dem was Sie getan, sollten Sie schweigen. Ein Anderer rief: Es ist ein Skandal, daß diese Frau noch hier bleibt, um das Köheln ihres Opfers zu hören. — Frau Gailaug entgegnete in tadelndem Tone: Danke, mein Herr, danke.

Arbeiterdemonstration. Johannesburg, 17. März. Eine große Arbeiterdemonstration, an der etwa 15 000 Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen die Deportation der 9 Arbeiterführer und gegen die Annahme der Indemnitätsbill. — Die Senatskommission hat die Indemnitätsbill angenommen. General Smith fand sich zu verschiedenen Konzeptionen bereit, unter anderem dazu, den Eingangspassus der Bill zu streichen, in dem die Deportierten für immer als unerwünschte Einwanderer bezeichnet werden.

Der „Weiße Wolf“ in China. Peking, 17. März. Telegramme aus Raohof berichten, daß die Bande vom Weißen Wolf während ihres letzten Minderungszuges 1 500 Einwohner getötet und 4 000 verwundet hat. Die bisher noch in Chin: stehenden russischen Truppen sind heute vormittag nach Sibirien abgegangen, nur die Schutzwache des russischen Gesandten ist zurückgeblieben.

Peking, 17. März. Die Räuberbande des Weißen Wolf hat die Truppen der Regierung bei Kingkeman geschlagen und bedroht Sianfu.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Politik, Nachrichten, Gemeinlichliches und Soziales: Hermann Rabelt für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Interessen Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins. 18. März. Schutterinzel 3.00 m, gef. 0 cm, Neßl 2.93 m, --ft. 12 cm. Maxau 6.91 m, gef. 3 cm, Mannheim 6.22 m, ft. 8 cm.

Verbandsangeiger. Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Zwecks Erhebung eines Mitglieds Zusammenkunft um 8 Uhr bei Mitglied Schütz zum „Albos“. Durlach. (Sozialdem. Bürgerauschuffraktion.) Donnerstag abend punkt halb 9 Uhr im „Lamm“ Fraktionsitzung, wobei vollständiges Ergehen erwartet wird. Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts, Sängerkonf.) Die wöchentliche Singstunde wird von Donnerstag auf Freitag abend verlegt.

Die
R
M
erg
bag
Rol
We
str
Zwei
B
H
140 M
Ba
Rübel



Jurgens & Prinzen (GmbH. Goch (Rhd)) SOLO
 Fabrikanten der altbewährten Marke

Geschw. KNOOPF

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag
Sehr preiswertes Angebot
 in
Haushalt-Artikeln

Bekanntmachung.

Die Eröffnung meiner Schuh-Reparatur-Werkstatt unter der Bezeichnung:

Rheinische Schuhbesohlanstalt mit elektr. Masch.-Betr.

M. Wetzka

zeigt hiermit einem titl. Publikum des Stadtteils

Mühlburg 46 Rheinstrasse 46

ergeben an. Die nicht zu unterschätzenden Vorteile in Bezug auf Leistungsfähigkeit — begründet durch meine modernste maschinelle Einrichtung — sichern mir überall den **grössten Erfolg.**

Rohmaterial u. Arbeitsausführung la. Bedienung schnell. Preise billig.
 Gummi in allen Grössen.

Weitere Geschäfte: Gartenstrasse 68, 11., Eingang Lessingstrasse, Blumenstrasse 4, Zähringerstrasse 49, Rudolfstrasse 10, Werderplatz 23.

Zwei neue Betten:
 2 polierte englische Bettstellen, 2 Patentröste, 2 Schoner, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Polster werden für 140 Mk. abgegeben. 7818
Waldstraße 22
 Möbel- und Bettenhaus.

„Badischer Frauen-Verein“
 Im April beginnen wieder
Kochkurse für Arbeiterfrauen.
 Kein Beleggeld. Nähere Auskunft in unseren Geschäftsräumen, Gartenstraße 49, oder im Luisenhaus, Kochschule, Baumeisterstr. 58. Anmeldungen daselbst baldig. Der Vorstand.

Schürzen für Kinder, Schürzen für Mädchen, Schürzen für Frauen, Riesige Auswahl im Kaufhaus Zapf, Zell a. H. Stets Neuheiten am Lager. Enorm billige Preise.

Durlach.
Alkoholfreies Café-Restaurant
 L. Meier, Lammstrasse 10.

Pfannkuch & Co. Conserven

- 2 weitere Waggon
- das billigste Gemüse.
Netto-Preise
 unter anderem:
- Schnittbohnen** 2 Pfd.-Dose **32 und 36**
 - Brechbohnen** 2 Pfd.-Dose **35**
 - Erbsen** 2 Pfd.-Dose **41 und 54**
 - Erbsen mit Karotten** 2 Pfd.-Dose **68**
 - Karotten geschnitten** 2 Pfd.-Dose **45**
 - Rohrabi** 2 Pfd.-Dose **36**
 - Spinat grün** 2 Pfd.-Dose **48**
 - Gemüse-Melange** (Leipziger-Melange) 2 Pfd.-Dose **63**



Möbel!

einzelne, sowie ganze Ausstattungen, neu und gebraucht, kauft man solid und bekannt billig 7883

Möbelhaus Levy & Lämmle
 Markgrafenstr. 21-23
 Telephon 2015.

Konfirmanden-Anzüge



schwarz — blau — farbig
 ein- und zweireihig 7968
 12.- 15.- 18.- 20.- 24.- 28.- bis 45.-
 in grosser Auswahl.

Mees & Löwe
 Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.
 Elegante Massanfertigung.
 Telefon 2493. KARLSRUHE Kaiserstr. 46.

Für 725 Mk.

erhalten Sie eine komplette bessere Aussteuer
1 eigenes Schlafzimmer
 2 Bettstellen, 2 Röste, 2 Schoner, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Polster, 2 Nachttische, 1 Wasch-Kommode (Marmorplatte), Toiletten-Spiegel, 1 Spiegelschrank, 130 cm breit, 1 Handtuchständer, 2 Stühle;
1 poliert. Wohnzimmer
 1 Umbau, 1 Divan, 1 Ausgustisch, 4 Stühle, 1 besseres Vertiko;
1 pitche-pine Küchen-Einrichtung:
 1 Küchen-Ofen, Korb, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hoher. Anzusehen 2-6 Uhr.
Karl-Friedrichstr. 12 11.
 Goldener Adler)
M. Kahn, Möbelhdlg.
 Händler vertreten.

E. Ohner, Tapeziergeschäft
 Hauptstr. 23, Luisenstr. 35
 empfiehlt sich im Tapezieren, Anfertigen und Anarbeiten von Polstermöbel und Betten aller Art bei billiger Berechnung.
Wohnhaus m. Schauer, Stall, Schopf u. Garten zu verkaufen. Bierheim, Neue Anlagstr. 30.
Druckfachen fertigt an Buchdruckerei Volkstreuend.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:
Billige frische Eier
 10 Stück 75, 68 und 64 Pfg.
Kartoffeln
 2 Pfund 7 Pfg.
Zwiebeln
 schöne, frische Ware per Pfd. 14 u. 15 Pfg.
Orangen
 Blutorangen per Stück 4 u. 5 Pfg.
Zitronen
 Ia. Qualität per Stück 5 u. 6 Pfg.
 7851

Arbeiter

brauchen vollwert. Nahrung. Diese liefert billigst 6801

Reformhaus Kadner
 Durlach, Amalienstr. 25

Gelegenheitskauf für Brautleute

Engl. Bettstellen mit steifen Hochmatratzen, Stab- oder Holzmatratzen, sowie mehrere Paar Bettstellen mit Patentrösten und Polster, werden auch einzeln billig abgegeben. Ferner gewähre auf mein großes Lager in nur selbst angefertigten Polstergarnituren und Divans von heute an 10% Rabatt. 7785

Wilhelm Doll, Tapezier
 Kaiserallee 45, 2. St.

frühere Güte.
 mtliches Maß-
 wahl im wei-
 ter - Birbaum-
 atsüberlegung
 sti erforderlich
 ittergutbeser
 Kios (Kole)
 rsplitter waren

verantwortlich
 der Camels
 unter dem Kufe-
 der Lateinischen
 izei vertreten,
 das Haus des
 Gaillaug auf
 nd nachmittags
 lizei, die Kund-
 wurde. Der
 Maßnahmen ge-
 zu verhindern.
 kanische Garde

beginn der Nach-
 eputierte Dela-
 das getrige
 nis seines Un-
 ten, welche den
 ht der Gefech-
 rt die Kammer
 ussehen oder in
 Ueber die
 von den Rabi-
 tige Erörterung
 eraten werden.
 es besteht für
 ihrem Gatten
 überreizten Ju-
 en Schritt, des
 unternommen
 n lassen. Nor-
 g der Mörder!
 ge.

Figaro", Cal-
 heute nach
 die Ärzte die
 die Bauchschm-
 en Verblutun-
 55 Jahren er-

die Einzelheiten
 get sagte zu
 er Frau Gail-
 ofangen! Bei
 erwiderte: G-
 gern. Wenige
 ma ab. Frau
 te zu den ein-
 chtigkeit mehr
 n hier Einfall
 was Sie getan,
 s ist ein Stan-
 Röckeln über
 nete in tabel-

Arbeiterdemon-
 strationen, prote-
 stführer und
 Die Senats-
 mmen. Gene-
 sionen bereit,
 der Will zu
 mer als uner-

hof berichten
 ihres letzten
 und 4000
 werden ruffähig
 abgegangen
 ist zurückge-

Weissen Wolf
 man geschlagen

Partei, Behr-
 ermann Sabell
 die Inter-

m. -st 12 cm
 ft 8 cm

Erkung einer
 itylich Gedie-
 Donner-
 nsigung, was
 Die die-
 auf Be-

Regen-Mäntel imprägnierte wasserdichte Stoffe in dunklen und helleren Farben, offen und hochgeschlossen, mit und ohne Gürtel von **10.50** an

Gummi-Mäntel echt engl. Fabrikat, für Damen und Kinder, in allen modernen Farben, sehr chice Fassons von **16.50** an

Bozener Lodenmäntel und Capes in grau und sport, garantiert, wasserdicht von **13.50** an

Konfirmanten-Kleider in grosser Auswahl von **18.—** an bis **45.—**

E. Neu Nachfl., Inhaber: S. Michel-Bösen
Kaiserstrasse 74

Grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Blisch u. Stoff-Diwan sowie gebr. Kanapee billig zu verk. Rüppurrerstr. 23 III. r.

Pfannkuch & Co
Leigwaren

Bruch-Maccaroni
Pfd. **28** Pfg.

Maccaroni offen
dick Pfd. **30** Pfg.
dünn Pfd. **36** Pfg.

Maccaroni
in 1/2 u. 1/4 u. 1/8 Paketen
Pfund **40, 45**
und **55** Pfg.

Eierstifte **65** Pfg.
Marktblöden **76** Pfg.

Gemüse-Rudeln
offen Pfd. **32** Pfg.
an

Hausmacher
— nur in Paketen —
1/2 Pfd. **40** Pfg.

Feinste Eier-Hausmacher
in 1/2 u. 1/4 u. 1/8 Paketen
Pfund **45, 55**
und **65** Pfg.

3 Glocken-Rudeln
Pfund **76** Pfg.

Gemüse-Maccaroni
(Muscheln)
Pfund **32** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Durlach. Deutscher Holzarbeiterverband
Morgen Donnerstag Abend 6 Uhr findet im „Darmstädter Hof“ eine **Öffentliche Holzarbeiterversammlung** statt. Herr Arbeitersekretär Prull spricht über das Thema: „Der Lohnarbeiter im Wandel der Zeiten“. Hierzu sind sämtliche in der Holzbranche beschäftigten Arbeiter von Durlach und Umgegend freudl. eingeladen. 7960

Sozialdem. Partei des 7. bad. Wahlkreises.
Am Sonntag, den 22. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im „Merfischen Hof“ in Gengenbach **Gemeindevertreter-Konferenz** statt. Tagesordnung:
Die Gemeinde-Voranschläge. Referent: Stadtrat F. Weber-Durlach. — Gemeindepolitisch. 7946
Die Bürgerauskunftsglieder und Gemeinderäte der Orte Unterharmersbach, Zell a. S., Gengenbach, Verghaupten, Zunsweier, Egersweier, Weier, Welterweier, Zell-Weierbach und Offenbach werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.
Der Kreisvorstand. J. A.: Haberer.

Bekanntmachung.
Den Besuch des Stadtgartens betr.
Mit Gültigkeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 werden für den Besuch des Stadtgartens einschließlich des Tiergartens neue Jahres- (Abonnements-) Karten ausgegeben.
Es kostet:
a. eine Hauptkarte 6 Mk.
b. eine Beilarte für je ein Familienmitglied oder eine Kinderwärterin 2 Mk. 50 Pf.
c. eine Karte für Studierende der Technischen Hochschule und für Schüler staatlicher oder städtischer Lehranstalten 2 Mk. 50 Pf.
Für Familie eines Abonnenten zählende Kinder unter 10 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.
Die Karten für Studierende und Schüler (Biffer c) werden auf Vorlage eines Ausweises der Anstaltsleitung abgegeben.
Die Jahreskarten werden von Montag, den 23. März d. J. an beim Einnehmer des Stadtgartens gegen Erlegung der festgesetzten Gebühren ausgefertigt und abgegeben. Infolange die Gebühren für bestellte Karten nicht bezahlt sind, ist beim Eintritt in den Stadtpark jeweils das Eintrittsgeld für einmaligen Besuch zu entrichten.
Die Inhaber von Schulverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht (sogenannte Tiergartenaktien) über 100 bis 500 fl. haben zwecks Erlangung der ihnen nach § 11 der Vorschriften für die Benutzung des Stadtgartens auszuführenden Karten ihre Schulverschreibungen auf dem städtischen Hauptsekretariat (Rathaus, südlicher Flügel, 2. Stod, Zimmer Nr. 41) vorzulegen.
Die Jahreskarten sind nicht übertragbar und beim Eintritt in den Stadtpark jedesmal vorzuzeigen.
Karlsruhe, den 18. März 1914. 7982
Die Stadtpark-Kommission.
Sieggriff. Neubed.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche **unschädlich**

Klappwagen, zweifelhiger, bereits neu, ist zu verkaufen. Anzufragen von 5 Uhr ab. Rüppurrerstr. 20, Haus II. 2. Stod. 7943

Kieg- u. Schwagen, gut, billig zu verkaufen. **Veilchenstr. 11, 3. St. L.**

Christ. Bertel
Kaiserstraße 101—103
Mitgl. des Rabattsparevereins
Telephon 217.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
in Damen-Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Kostümstoffen, Herren-Anzugstoffen 7954
sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Für Konfirmanten und Kommunikanten
empfehle ich:
Schwarze u. weisse Stoffe in grosser Auswahl.

Wollen Sie Geld sparen?
So kaufen Sie jetzt ein.
Wir haben ausgesetzt:

Ein Posten **Kinder-Anzüge** **3.—**
Grösse 1—6, ohne Rücksicht auf die früheren Preise per Stück Mk.

Ein Posten **Kommunion-Anzüge** **10.—**
besonders preiswert per Stück Mk.

Ein Posten **Herren-Anzüge** **15.—**
meist dunkle und schwarze Sachen per Stück Mk.

Ein Posten **Herren-Anzüge** **22.50**
moderne Stoffe und Fassons, weit unter Preis per Stück Mk.

Für diese günstige Kaufgelegenheit ist kein Weg zu weit.
Kaufhaus 7956
Guggenheim & Comp.
Gaggenau.

Größere Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste
sind enorm billig abgegeben
Kaiserstr. 133
1 Treppe hoch 7253
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.
Eingang bei der kleinen Kirche.

Möbel
aller Art 7945
kauft man vorteilhaft im
Möbelhaus Pistiner
Karlsruhe
Schützenstraße 17.

Zu verkaufen: Kassenbühnen und Hagen, 1.1 Plymouth 1.1 Preis, 1.1 gelbe Drington, 2. Preis, reghubn. Italiener 1.1 mit Ehrent. pränt. D. H. S. 1.1 88 Punkt. 7907
Grünwinkel, Gerberstr. 6.
Bücherregal, 160x100 cm, ist billig abgegeben. 7958
Yorkstraße 25, 5. St., rechts.
Guten Mittag- u. Abendessen
empfeilt St. Paul, Schützenstr.